





## Mexikanische Annäherung an Moskau

Vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen?

Mexiko, 24. Januar. Im Außenministerium wird augenblicklich die Frage einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion erwogen. Eine Entscheidung darüber dürfte, wie aus guter Quelle verlautet, noch vor Ende Januar zu erwarten sein.

## Hirota's Echo in Moskau

Rußland denkt nicht an Rückzug aus dem Fernen Osten.

Moskau, 24. Januar. „Prawda“ und „Iswestija“ beschäftigen sich ausführlich mit der Rede Hirota's. Die „Prawda“ hebt hervor, daß die Erklärungen über eine günstige Entwicklung der Verhandlungen über den Verkauf der Ost-China-Bahn der Wirklichkeit entsprächen und daß „sich diese Verhandlungen anscheinend einem erfolgreichen Abschluß näherten“. Das Blatt begrüßt die Absichten der japanischen Regierung um eine „friedliche Entwicklung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen durch Verdoppelung der Anstrengungen zur Lösung der übrigen ungelösten Fragen“. Die „Prawda“ drückt dann Erstaunen und Bedauern darüber aus, daß Hirota es für möglich und angebracht gehalten habe, in seiner Rede die Lösung aufzustellen, daß die Sowjetunion die Verteidigung ihrer Grenzen im Fernen Osten lockern solle. Die Zeitung betont dann,

es sei lächerhaft und unsinnig, zu behaupten, daß die Maßnahmen der Sowjetregierung nicht für eine Verteidigung der sowjetrussischen Fernostgrenzen, sondern für einen Angriff auf Japan bestimmt seien.

Die „Iswestija“ erklärte u. a., die Behauptung Hirota's über eine „Sowjetisierung“ Chinesisch-Turkestans sei unverständlich. Die Sowjetunion sei immer Gegner einer Eroberung fremden Bodens gewesen. Die Sowjetunion trete für die Wahrung der Unabhängigkeit und Einheit des chinesischen Reiches ein.

## Die Litauer fühlen sich groß

Der Memelstrauch wird gefeiert

Kiga, 24. Januar. (P.M.) Man meldet aus Rowno: Anlässlich des 12. Jahrestages der „Bereinigung“ Memels mit Litauen wurde im Universitätsgebäude eine Festakademie veranstaltet, auf welcher Regierungsmitglieder und einige Politiker das Wort ergriffen. Die Akademie hatte den Charakter einer antideutschen Demonstration. Viele Redner kritisierten scharf die bisherige deutsche Politik, die auf eine Loslösung des Memellandes von Litauen abzielte, und wiesen auf die Gefahr hin, die den baltischen Staaten und Polen von Deutschland her drohen. Der Justizminister Szyling warf Polen vor, es habe bisher immer behauptet, Litauen betreibe keine selbständige Politik. Heute sei diese Legende widerlegt, und niemand glaube ihr mehr. Für Litauen stehe heute der Weg zu allen größeren politischen Zentren (!) offen.

## Eine Verhaftung im Saargebiet

Saarbrücken, 23. Januar. Die Verhaftung des Polizeieinspektors Tiff, durch dessen Aueil am Montag ein Verbrecher, der seiner Festnahme mit der Waffe in der Hand Widerstand entgegensetzte, den Tod fand, hat im Saargebiet allenthalben Aufsehen und Bestimmen erregt. Die Regierungskommission glaubt infolgedessen, diese Verhaftung irgendwie begründen zu müssen, und so gibt sie folgende „amtliche Feststellung“ bekannt.

„Die Verhaftung des Polizeieinspektors Tiff wurde seitens des Vertreters der Staatsanwaltschaft beim Obersten Abtinnungsgerichtshof, der an Ort und Stelle die Vernehmung tätigte, angeordnet. Die vorläufige Festnahme erfolgte, weil Tiff der vorläufigen Tötung des Kaufmanns Paul Meyer dringend verdächtig erschien. Am 22. Januar wurde gegen Tiff vom Untersuchungsrichter beim Obersten Abtinnungsgerichtshof Haftbefehl erlassen, weil Tiff eines Verbrechens nach § 212 StGB dringend verdächtig erschien und Fluchtverdacht wegen der Nähe der Landesgrenze und der Höhe der zu erwartenden Strafe begründet ist. Außerdem besteht Verdunkelungsgefahr.“

Hierzu bemerkt M.B.: Man ist nachgerade bei der Regierungskommission gewöhnt, daß sie in ihren Auslassungen Unterstellungen bereits als Tatsachen hinstellt und in solchem Fall Urteilsprüche vorwegnimmt, wenn es sich um Belastungen der deutlich genannten Bevölkerungssteile handelt. Wir denken hierbei nur an den auch in Genf groß angelegten „Verleumdungsprozeß Heimburger“ und seiner Emigrantenkommisars gegen die Führer der „Deutschen Front“, von dessen Durchführung allerdings jetzt nicht mehr ernstlich die Rede zu sein scheint. Andererseits hört man eben so wenig

## Herriot über Frankreichs Außenpolitik

Eine Rede vor dem Vollzugsausschuß der radikalsozialistischen Partei

Paris, 24. Januar. Der Vollzugsausschuß der radikalsozialistischen Partei hielt am Mittwochabend eine Sitzung ab, in der der Parteivorsitzende Staatsminister Herriot eine politische Bilanz zog. Er verzeichnete mit Befriedigung, daß Parlament und Regierung in den letzten Monaten unter normaler Anwendung der verfassungsmäßigen Methoden nützliche Arbeit geleistet hätten. Die Stellung seiner Partei zur Entwaffnung der Kampfbünde kennzeichnete Herriot etwa dahin, daß es sich nicht darum gehandelt habe, gegen diesen oder jenen Verband Vergeltungsmaßnahmen zu treffen. Die freie Aussprache müsse gewährt werden und dürfe nicht unter dem Druck des Summtrüppels oder des Revolvers stehen. Die Radikalsozialisten seien für die Freiheit der Versammlung und der Vereinigung. Aber nach ihrer Ansicht müßten die

Waffen allein den Vertretern der öffentlichen Streitmacht vorbehalten

bleiben. Die übergroße Zahl von Anschlägen, die Häufigkeit von Angriffen aller Art, die unzulässige, leichtfertige Aushandlung des Waffenhandels, der breite Raum, der in der Öffentlichkeit den verbrecherischen Handlungen gewidmet werde, seien richtige Schandflecken, von denen das Volk befreit werden müsse.

Nach einigen hoffnungsvollen Worten über die Bekämpfung der Krise bemerkte Herriot dann außenpolitisch,

Frankreich müsse wachsam sein.

Die bisherigen Vorsichtsmaßnahmen für die etwaige Verteidigung des französischen Volkes, das niemals angegriffen werde, die korrekte Behandlung der Saarfrage, die so viele Sorgen hervorgerufen habe und die es erlaube, sowohl die vaterländische Dynamik Deutschlands wie auch die friedliche Wirksamkeit des Völkerverbundes festzustellen, bildeten die Linie, die Frankreich auch in Zukunft weiter verfolgen wolle.

Die Annäherung Frankreichs an Sowjetrußland habe sich verstärkt und verwandle sich hoffentlich in eine richtige Freundschaft.

(Herriot ist bekanntlich der eifrigste und erfolgreichste Wegbereiter dieser Annäherung gewesen und hat sie 1933 durch seinen Besuch in Moskau entscheidend gefördert. V. Red.) Das Vertrauen Frankreichs zum Völkerverbund sei gestiegen. Aus vaterländischen Gründen suche Frankreich seine Sicherheit weniger in der Erhöhung seiner Effektivbestände und im Vorrücken als in der überlegenen und kontrollierten Herabsetzung der Rüstungen. Herriot schloß mit einer Loyalitätserklärung an die Regierung Flandins: „Wir haben frei und in herzlicher Weise einer Regierung unseren Beistand geliehen, die es gewagt hat, sich republikanisch zu bezeichnen und sich auch so zu zeigen.“ In einer Entschließung, die die Außenpolitik der Regierung Flandins als mit den Parteigrundsätzen übereinstimmend anerkennt und billigt, werden alle Fragen aufgezählt, nur von der Politik Deutschlands — Frankreich ist überhaupt nicht die Rede.

## Die Untersuchung gegen Renauld

Paris, 23. Januar. Die Untersuchung gegen den früheren Justizminister Renauld ist abgeschlossen. Die Akten wurden der Generalstaatsanwaltschaft zur Ausstellung der Anklageschrift zugestellt.

## Lauslose Staatsreform

Mit dem 22. Januar ist in Frankreich ein wichtiges Stück der von Doumergue seinerzeit verlangten Staatsreform verwirklicht worden. Es gibt nunmehr ein eigenes Ministerpräsidium mit besonderen Geschäftsräumen und einem dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes gleichgeordneten Staatssekretär. Für dieses Amt ist übrigens der französische Gesandte in

## Saaremigranten für die Fremdenlegion

von der Durchführung des längst fälligen Disziplinarverfahrens wegen des im Keim erstikenden Polizeistatutes in der Nacht der Stimmzählung. Ebenso wie seinerzeit die Mißhandlung zweier Polizisten im Saargebiet bei einer marginalen Demonstration einer Sühne nicht für wert gehalten wurde, ebenso wenig gilt offenbar für die Regierungskommission eine Behauptung eines Polizeibeamten durch einen mit einem Revolver bewaffneten Verbrecher als Grund zur Notwehr, falls es sich um einen Separatisten handelt. Es darf erwartet werden, daß, solange pflichtbewusste Polizeibeamte an der Saar noch nicht den ihnen gebührenden Schutz des deutschen Staates erhalten, das zuständige Gericht in voller Unbefangenheit und Neutralität schlecht verurteilten Bestrebungen ein Ende machen wird, die ein Eingreifen gegen gewisse Verbrecherkategorien praktisch unmöglich machen können.

## Saaremigranten für die Fremdenlegion

Ein neues Fremdenlegions-Regiment wird gebildet

Paris, 24. Januar. Wie die Zeitung „Le Jour“ berichtet, soll die Aufstellung eines sechsten Fremdenlegions-Regiments beschlossen worden sein, um Flüchtlingen aus dem Saargebiet die Möglichkeit zu geben, sich bei der Legion anwerben zu lassen. Aus den Nachrichten des Blattes ergibt sich, daß an der Grenze ein Vertrauensoffizier Bewerber aus Emigrantenkreisen die in die Fremdenlegion eintreten wollen, auf ihren „moralischen Wert“ hin prüft.

Brag, Noël, aussersehen worden. Zwangsläufig vermindert sich damit der politische Einfluß des Quai d'Orsay und seines ständigen Generalsekretärs. Die Neuordnung, die zugleich eine Machtverteilung für den Ministerpräsidenten mit sich bringt, erfolgte mit einer bewundernswürdigen Lautlosigkeit. Es zeigt sich, daß Flandin der geschicktere Psychologe ist. Er weiß, daß sich Staatsreformpläne nur Stückweise und gewissermaßen nebenbei verwirklichen lassen. Sein Vorgänger Doumergue verzögerte sich, als er die Staatsreform zum Gegenstand der öffentlichen Auseinandersetzung machte.

## Die Londoner Reise der Franzosen

Die Presse gibt Flandin und Laval Verhaltensmaßregeln.

Paris, 23. Januar. In französischen politischen Kreisen verfolgt man die Vorbereitung der Londoner Besprechungen Flandins und Laval's mit begreiflichem Interesse. Man weist in diesem Zusammenhang auf die an-

## Das Leistungsprinzip im Handwerk

Eine Rede Dr. Schachts im Preußenhaus

Berlin, 23. Januar. Auf einer Führerkonferenz des Reichsverbandes des deutschen Handwerks im Preußenhaus hielt Reichsbrandpräsident Dr. Schacht folgende Ansprache:

Meine sehr geehrten Herren Handwerksmeister!

Durch die heute erlassene Verordnung der Reichsregierung wird der vom Handwerk seit langem gehegte Wunsch nach dem sogenannten großen Befähigungsnachweis endlich erfüllt. Damit wird die selbständige Ausübung des Handwerkerberufes nunmehr an die Ablegung der Meisterprüfung geknüpft. Hierzu spreche ich Ihnen und in Ihnen dem gesamten deutschen Handwerk meine herzlichsten Grüße und Wünsche aus. Der Entschluß, der zu der heutigen Verordnung geführt hat, ist nicht gleich gefaßt worden. Er gründet sich auf die nationalsozialistische Auffassung vom Handwerk.

Diese Auffassung ist ebenso weit entfernt von der liberalistischen Idee völliger Gewerbefreiheit wie von der reaktionären Idee einer überlebten Zunftverfassung.

So lange die gewerbliche Technik an das Handwerk gebunden war und die Maschine noch nicht ihren Siegeslauf angetreten hatte, hat die strenge mittelalterliche Zunftverfassung ihre Berechtigung gehabt und ist Hauptträgerin hervorragender handwerklicher Leistungen gewesen. Mit dem Hochkommen der maschinellen Fabrikation und Massenerzeugung mußte das Handwerk notwendiger eine Einengung erfahren. Aber es war sicherlich eine der wirtschaftspolitischen Uebertreibungen des liberalistischen 19. Jahrhunderts, wenn man mit der unvermeidlichen Einengung des Handwerks auch seine berufliche Organisation verfallen ließ und durch Einführung schrankenloser Gewerbefreiheit das handwerkliche Können herabminderte. Wenn es auch selbstverständlich war, daß man Lokomotiven, Flugzeuge, Automobile usw. nicht handwerksmäßig herstellen kann, so

hätte man doch nicht vergessen dürfen, daß alle moderne Industrie aus dem Handwerk und seinem sachlichen Können ihren Ursprung genommen hat.

Man dürfte nicht hoffen, die gewerbliche Leistung auf ihrer Höhe halten zu können durch Puschertum und maschinellen Massenhand. Gerade im Interesse einer hochqualifizierten Industrie muß es liegen, das handwerkliche Können zu erhalten und weiterzubilden.

Erst der nationalsozialistischen Regierung ist es vorbehalten geblieben, die gesetzgeberischen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Wohl hatte das Jahr 1908 den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis gebracht, der vorsah, daß nur der geprüfte Meister Lehrlinge ausbilden durfte. Wohl war 1929 die Selbständige Handwerker eingetragen werden müssen, aber erst die jetzige Verordnung bringt die eigentliche Sicherung des Leistungsprinzips dem Handwerk.

Nachdem durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom November 1933 das Fundament gelegt worden war, führte die Verordnung vom Juli 1934 die allgemeine Pflichttinnung und die Ehrengewerkschaft ein. Nun endlich bringt die heute veröffentlichte Verordnung den sogenannten großen Befähigungsnachweis, wonach nur derjenige in die Handwerksrolle eingetragen wird, der die Meisterprüfung abgelegt hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt, und nur, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist, ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausüben darf.

Was bedeutet nun diese Verordnung für das Handwerk? Sie soll ein Ansporn sein zur Erreichung einer hohen Leistung, ohne

geblieben Erklärungen amtlicher englischer Stellen hin, daß

London kein Abbruch, sondern nur die Vorbereitung neuer, allerdings entscheidender diplomatischer Verhandlungen

sein könne. Man würde deshalb nicht überrascht sein, wenn nach den Verhandlungen mit Frankreich die englische Regierung in Kenntnis des französischen Standpunktes Verhandlungen mit Deutschland aufnähme. Vorsorglich glaubt man jedoch darauf hinweisen zu sollen, daß England eigentlich davon überzeugt sein müßte, daß der Führer nach seinem Siege an der Saar sich erst recht auf die Gleichberechtigungsforderung versteifen werde. Die Warnung an Laval, sich nicht auf irgendwelche Zugeständnisse einzulassen, wird von der Reichspresse immer lauter erhoben. Das katholische Organ „La Croix“ schreibt heute: Wenn die englische Regierung edelmütige Pläne für Deutschland hegen sollte, sieht man mit Recht, wie die französische Regierung Deutschland neue Zugeständnisse machen könnte, denn sie könnte eine politische Krise in Frankreich auslösen, was selbst nach Ansicht der amtlichen englischen Kreise keine Lösung bringe, sondern, die Regelung der internationalen Fragen erneut verzögern würde.

daß jedoch irgend jemandem der Weg hierzu versperrt wird. Die heutige Verordnung bringt einen numerus clausus. Alle Handwerker, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen waren, bleiben von der Verordnung unberührt, diejenigen, die später eingetragen wurden und noch nicht 35 Jahre alt sind, müssen die Meisterprüfung bis 1939 nachholen, aber unter erleichterten Bedingungen. Auch dem Handwerker, der seine Ausbildung in der Industrie erhalten hat, steht der Weg zur Meisterprüfung und damit zur Selbständigkeit offen.

Wenn hier also gewisse Vorrechte für das Handwerk ausgesprochen werden, so steht die Erringung dieser Vorrechte doch in dem Willen eines jeden, der sich dem Handwerkerberuf zuwenden will.

Die Meisterprüfung wird der Maßstab für die Auslese der wirklich Tüchtigen im Handwerk sein. Sie muß hohe Leistungen fordern, darf aber nicht dazu benutzt werden, den Zugang zum Handwerk unbillig zu erschweren.

Meine Herren, das weitere Schicksal der Verordnung ist in Ihre Hände gelegt! Das hohe Vertrauen, das Ihnen damit entgegengebracht wird, werden Sie dadurch rechtfertigen, daß Sie im Geist unseres Führers Adolf Hitler den wirtschaftlichen und nationalen Aufbau Deutschlands auch im Handwerk durch treue, opferwillige Mitarbeit vollenden helfen. Heil!

## Der Vorsitzende des deutschen Philologenverbandes gemäßigert

Bayreuth, 23. Januar. Das Presseamt der Hauptamtsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes teilt mit: Der Vorsitzende des Philologenverbandes, Oberstudiendirektor Schwendke, Berlin, wurde wegen seines Aufsatzes „Befähigung“ in Nr. 1 des „Deutschen Philologenblattes“ mit sofortiger Wirkung aus dem Nationalsozialistischen Lehrerbund ausgeschlossen. Desgleichen ist Nr. 1 des Philologenblattes, Jahrgang 35, am 9. d. Mts. polizeilich beschlagnahmt und eingezogen worden. Diese Maßnahme erstreckt sich auch auf sämtliche außerpreussischen Länder.

## Die österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 23. Januar. Die seit Monaten geführten und immer wieder unterbrochenen österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Mittwoch wieder aufgenommen worden. Die in dem bisherigen Wirtschaftsverkehr zwischen Österreich und Ungarn aufgetauchten Schwierigkeiten konnten trotz aller gegenseitiger Zufriedenheiten bisher nicht überwunden werden. Die Blätter weisen darauf hin, daß der gemischte österreichisch-ungarische Ausschuß, der zum Ausgleich der gegenseitigen Interessen eingesetzt war, der bisherigen Schwierigkeiten nicht Herr werden konnte. Die österreichische Regierung sei bisher nur im geringen Maße, kaum bis zu 20 Prozent, den sich aus dem römischen Pakt ergebenden wirtschaftlichen Verpflichtungen zur Einführung ungarischen Mehles nachgekommen. Österreich sei in der letzten Zeit zum Ankauf großer Mengen argentinischen Weizens geschritten. Weiter berichten die Blätter, daß zwischen der österreichischen und der südslawischen Regierung Verhandlungen über den Ankauf von 500 000 Doppelzentnern südslawischen Getreides begonnen haben. Entgegen den römischen Verhandlungen wäre jetzt auf dem österreichischen Markt auf französischer Weizen eingetroffen. Ferner sollen erhebliche Schwierigkeiten in der Abwicklung des österreichisch-ungarischen Clearing-Verkehrs entstanden sein.

In den verschiedenen Zeitungen wird der Verlauf der jetzt wieder begonnenen ungarisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen äußerst pessimistisch beurteilt.



## Von der Deutschen Vereinigung

### Ortsgruppengründung in Jablone, Kreis Wollstein

Zu einer erhebenden Kundgebung gestaltete sich die am Dienstag nachmittag erfolgte Ortsgruppengründung der Deutschen Vereinigung in Jablone bei Wollstein. Etwa 400 Personen füllten den Friebeberger Saal. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Linke, Rajfertren, sprach Herr Schilling, Neumühle. In bewegten Worten gedachte er der am 13. Januar bewiesenen Treue des Saarländers zum Reich. Seine weiteren Ausführungen betrafen die Belange und Nöte unserer Volksgruppe und klangen in die ernste Mahnung zur Einigkeit und Treue aus. Großer Beifall belohnte seinen Vortrag. Nach ihm sprach Herr Hubert über Wege und Ziele der Deutschen Vereinigung. Nach Erklärung der Statuten durch Jugendpfleger Faber begann die Aussprache, in der die Herren Maennel, Neutomschel, Heider, Alt-Boruj, Müller, Neutomschel, und Linke, Rajfertren, das Wort ergriffen. Alle Redner betonten die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen in der Deutschen Vereinigung. Von der gegnerischen Seite wurde das Wort nicht ergriffen. In den Vorstand wurden gewählt die Volksgenossen Schmölke, Gebauer und Biele aus Jablone, in die Revisionskommission Alfred Stahr, Komorowko, und Otto Hartmann, Biele. Mit dem Feuerpruch endete die einmütige Kundgebung. Im Anschluß an die Versammlung hielt Herr Faber in Gegenwart aller Besucher die erste Jugendstunde ab. Bemerkte sie noch, daß die Ortsgruppe bereits am Gründungstage 105 Mitglieder zählte.

### Labischin

Am Dienstag, dem 22. d. M., fand in Labischin eine Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Die Versammlung leitete Volksgenosse Arndt. An der Versammlung nahmen alle deutschen Volksgenossen aus Labischin und Umgebung ohne Unterschied des Standes teil. Es sprachen Schriftleiter Ströse, Bromberg, und Dr. Falkenthal, Stupowa. In der sich anschließenden kurzen Diskussion ergriff Landwirt Kunkel, Schubin, das Wort und trat in warmen Worten dafür ein, durch den Zusammenschluß aller den Weg der Erneuerung zu beschreiten. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Richard Arndt, Labischin, Bauer Robert Reim, Dombrowo, und Arbeiter Albert Fühle, Labischin. In die vorläufige Revisionskommission wurden gewählt: Bauer Erich Müller, Bärenbruch, und Bauer Julius Glimm, Essendorf. Die harmonisch verlaufene Versammlung wurde mit dem Feuerpruch geschlossen.

### Eichdorf

Am gleichen Tage fand in Eichdorf (Kobylarnia) im Kreise Schubin eine zweite Versammlung statt, in welcher gleichfalls Schriftleiter Ströse und Dr. Falkenthal sprachen. Die anwesenden deutschen Volksgenossen beschloßen einstimmig die Gründung der Ortsgruppe Eichdorf und Um-

gebung der Deutschen Vereinigung. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Bauer Max Teske, Eichdorf, Bauer Albert Teske, Olympin, und Jungbauer Alfred Hermann, Hoppengarten. In die vorläufige Revisionskommission wurden gewählt Arbeiter Richard Ziesal, Hoppengarten, und Jungbauer Kurt Lange, Eichdorf. Die Versammlung wurde verschönt durch Volksgesänge einer Jugendgruppe. Mit dem Feuerpruch und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Marschall des Polnischen Staates und den Führer des deutschen Volkes schloß die Versammlung.

### Wirf

#### Winterfest der Deutschen Vereinigung

Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte zu Sonntag zu ihrem Winterfest eingeladen, das abends 6 Uhr im Saale des Hotels Rosierki stattfand. Der gute Besuch der Veranstaltung war der beste Beweis dafür, daß die D. V. in weitesten Kreisen der Bevölkerung an Boden gewonnen hat. Die Begrüßungsansprache hielt im Namen des Vorstandes Kaufmann Geodor Seelert, der das Andenken des plötzlich verstorbenen Starosten durch Erheben von den Sitzen ehrte. Er begrüßte weiter Herrn von Wieleben vom Hauptvorstande der Deutschen Vereinigung und sprach dann anschließend über die weiteren Aufgaben der Ortsgruppe. Die Festansprache hielt dann Herr von Wieleben, der das Abstimmungsergebnis an der Saar in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte. Seine Worte über die D. V. als die Trägerin der Aufgaben des Deutschtums in Polen fanden bei den Anwesenden allgemeine Zustimmung. Gemeinsam gesungene Lieder wählten sodann mit anderen Darbietungen ab. Das Theaterstück „Der sechste Sinn“ wurde von den Darstellern flott und sicher gespielt. Starke Beifall fand auch der Dialog „Die Begegnung von Eintracht und Zwietracht und deren Ergebnisse im Kreise Wirf“ in den Jahren 1920 bis 1935. Nicht unerwähnt wollen wir das kleine Spiel „Mühme Reelen“ lassen, das seine Wirkung nicht verfehlte. Nach einem Gesang der Jugendgruppe beendete der Feuerpruch den offiziellen Teil der Veranstaltung. Am Mitternacht wurde dann das Fest wegen des Todes des Starosten abgebrochen. Die Veranstaltung selbst wird allen, die daran teilgenommen haben, noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

### Jungdeutsche Partei-Versammlung in Bromberg

Unter dem bezeichnenden Motto „Unser Kampf gegen die Deutsche Vereinigung“ hatte die Jungdeutsche Partei in Bromberg für Dienstag abend im Saale bei Kleinert zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Der Saal war, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, überfüllt, jedoch nicht nur von Anhängern der Jungdeutschen Partei. Auch Mitglieder der Deutschen Vereinigung waren sehr zahlreich erschienen. Als Redner des Abends trat Guts-pächter Spitzer auf, der über die Entwicklung der Lage des Deutschtums in unserm Gebiet einen Ueberblick gab. Er schilderte die einzelnen Phasen der Verhandlungen mit der JDP und schilderte sie naturgemäß vom Standpunkte des Parteilannes aus. Der Kampf gegen die Deutsche Vereini-

gung beruhe darauf, daß diese Mitglieder anderer Parteien nicht aufnehme. Wie der Redner sich einen Zusammenschluß des hiesigen Deutschtums ohne Verzicht auf das Parteimeßen vorstellte, sagte er jedoch nicht.

Vor der Aussprache wurde von der Versammlungsleitung um eiserne Disziplin gebeten. Jedem Redner wurden zehn Minuten Sprechzeit zugebilligt. Während bei den Rednern der „Deutschen Vereinigung“ genau auf die Zeit geachtet wurde, geschah dies bei den Rednern der Jungdeutschen nicht. Als Freiherr von Rosen eine Erklärung verlas (damit man, wie das so oft geschehe, seine Worte nicht später verdrehen könnte) und den Weg der „Deutschen Vereinigung“ den Methoden der J. D. P. gegenüberstellte, wurde er von Zwischenrufen mehrfach unterbrochen und mußte, noch bevor er die Erklärung zu Ende verlesen hatte, die Bühne verlassen.

Nach einigen anderen Diskussionsrednern erhielt Herr Spitzer das Schlusswort zu einer ebenso notwendigen wie positiven Mahnung an seine Anhänger. Herr Spitzer rief die Jugend zur Hilfsbereitschaft gegenüber dem Alter auf, zur Achtung gegenüber dem Frontkämpfertum, zum Verständnis des Alters für die Jugend und zur Mitarbeit an der Nothilfe. Er forderte auf zur Ausdauer im Kampf, denn dieser Kampf werde schwer werden.

Diese Schlüsselaussführungen, soweit sie wirklich positiv sind, können wir nur unterstreichen.

Was den „Kampf“ anbelangt, so wird die „Deutsche Vereinigung“ ihn nicht gegen, sondern für den Bruder führen. Hier trennen sich die Wege einer Volksgemeinschaft und einer Partei. Den Weg zu dieser immer neu vertieften Volksgemeinschaft, den Kampf um Wahrhaftigkeit und völkische Würde wird die „Deutsche Vereinigung“ — durch laute Reden unberührt — in praktischer Arbeit weiterführen.

### Eine Feststellung

Sejmabgeordneter von Saenger bittet uns um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Auf meinen offenen Brief, veröffentlicht in Nr. 5 des „Posener Tageblattes“, in Angelegenheit der Anwürfe des Herrn Uhle sind mir von allen dazu aufgeforderten Herren Erwiderungen zugegangen.

Gleichzeitig haben die Herren ihre Entgegnungen dem „Posener Tageblatt“ zugesandt mit dem Verlangen, sie unverzüglich zu veröffentlichen, was dem „P. T.“ wegen des sehr großen Umfangs der Schreiben nicht angängig erschien.

Ich habe daher den Herren eine Veröffentlichung der Antworten in ihrem Parteiblatt nahegelegt und allen Herren selbst unmittelbar eingehend geantwortet.

Aus Gründen der Bspalität stelle ich diesen Sachverhalt fest, um allen Lesern mitzuteilen, daß die Herren nicht etwa geschwiegen, sondern Antworten erteilt haben, deren Inhalt mich allerdings wenig befriedigt hat.

Bernhard von Saenger,  
Sejmabgeordneter.

## Oesterreichische Besorgnisse

Schon aus den Auslassungen der amtlich inspirierten Wiener Zeitungen zur Saarabstimmung hatte die Besorgnis gesprochen, das österreichische Volk könne jetzt mit verstärkter Initiative eine Volksabstimmung auch in Oesterreich propagandieren. Die Besorgnis, die sich in der „Reichspost“ zu ausgesprochener Furcht gesteigert hatte, war um so größer, als selbst dieses Blatt meinte, zu einer solchen Volksabstimmung sei die neue österreichische Staatsverfassung noch zu jung.

Es ist wenig bekannt geworden, daß in Oesterreich acht Zeitungen wegen ihrer einseitigen Stellungnahme für den großen deutschen Sieg an der Saar beschlagnahmt wurden.

Vor wenigen Tagen hat Schulzigg in Baden bei Wien mit besonderer Betonung erklärt, für Oesterreich gebe es keine andere Zukunft mehr als seine staatsrechtliche Unabhängigkeit in der Garantie der jüngst geschlossenen Verträge. Das wird jetzt so oft und in immer gleichen Variationen von Oesterreichs Staatsmännern wiederholt, daß man sich mit Recht fragen muß: Warum das alles? Der Romvertrag sollte doch in erster Linie Oesterreichs Integrität garantieren?

Minister Fey hat in Graz am letzten Montag gesprochen. Auch seine Rede war ein Appell an seine Zuhörer, sich wieder als Oesterreicher zu fühlen und der großen Vergangenheit Oesterreichs eingedenk zu sein.

Nunmehr hat aber Fürst Starhemberg vor der Führerversammlung der niederösterreichischen Heimwehr eine bedeutame Kundgebung gehalten. Sie fordert ganz klar und ohne jede Klausel die Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich. Fürst Starhemberg hat in dieser Ansprache allerdings den Vorbehalt gemacht, man müsse den richtigen Zeitpunkt abwarten, aber er hat gleichzeitig hinzugefügt, der europäische Friede verlange diese Rückkehr des einstigen Herrscherhauses.

Seltam ist, daß alle drei Ministerreden unmittelbar nach dem überwältigenden Sieg des Deutschtums an der Saar gehalten wurden, zu gleicher Zeit, da die österreichische Regierungspresse deutlich Sorgen und Befürchtungen durchblicken läßt.

## Bestellen Sie noch heute

das

## Posener Tageblatt

bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt, damit Sie auch weiterhin unsere Zeitung pünktlich erhalten.

## Das Gewitter im Saal . . .

### Fünzig Jahre elektrische Theaterbeleuchtung.

Am 19. Januar 1885 gingen zum ersten Male in den beiden königlichen Theatern von München zwei Aufführungen unter elektrischer Beleuchtung über die Bühne. Die fünfzigste Wiederkehr dieses bedeutungsvollen Tages ist fast unbeachtet und ohne jedes Aufsehen vor sich gegangen. Und doch verdankt ihm die „Welt des Scheins“ Großes; denn er bezeichnet den Beginn einer ganz neuen Epoche in der Geschichte des Theaters, wenigstens was ihre nicht unwesentliche technische Seite anbelangt.

Was wäre heute eine Theatervorstellung ohne den Herrn Oberbeleuchter, der in der Beleuchterloge mit seinen Gehilfen über zahllose Wunder des Lichtes gebietet! Zauberhafte Dinge geschehen unter seinen gelübten Händen. Da steht vor Beginn des Aktes die Bühne, im Hintergrund nichts als eine weiße tote Fläche. Plötzlich flammen die Projektoren auf; an die weiße Wand des Kuppelhörizonts malen sie einen tiefblauen Himmel, über den weiße Wölkchen gleiten; der Beleuchter läßt es Tag und Nacht werden, er malt die Rote des nahenden Morgens, das schwarzblaue Dunkel der Nacht mit einem von Sternen besäten Himmel. Die Fußlampenlichter, die Glühlichtscheinwerfer, die Spotlights, die dem Schauspieler auf den Scheitel strahlen; sie alle zusammen erst geben der Bühne Farbe, Tiefe und Atmosphäre. Und mehr noch vermag der Beleuchter durch die Macht des elektrischen Stroms; er läßt es tonnen, blitzen und regnen, er malt lodende Brände an die weiße Wand. Bis zu einer halben Million Kerzen werden dazu verwandt, ein großes Theater in die Sinfonie von Licht und Farben zu tauchen, die den Zuschauern in die vom Dichter gewünschte Stimmung versetzt.

Vor fünfzig Jahren aber, als man sich von den modernen Lichtwundern noch nichts träumen ließ, waren die Sachverständigen gar nicht davon überzeugt, ob das neumodische Licht überhaupt ein Vorteil sei. Es bedurfte erst einiger gefährlicher Theaterbrände, ehe man begann, sich für eine Lichtquelle zu interessieren, die ungefährlicher sein sollte als das Gaslicht. Dreizehntel Jahre lang wurde die Versuchsanlage der deutschen Edison-Gesellschaft im Münchener Residenztheater auf ihre Brauchbarkeit untersucht, bis die Theaterdirektoren sich endlich überzeugen ließen, daß das neue Licht unbedenklich verwandt werden könne. So durfte endlich nach bestandener Probezeit die Edison-Gesellschaft ihre erste Bühnenanlage mit 2500 Edison-Lampen zu je 16 Kerzen verlegen. Die Zeitungen wußten nach dem ersten Abend zu berichten von dem strahlenden Licht und

ke hielten nicht zurück mit ihren Bedenken, ob denn die große Helligkeit den Augen nicht schaden könne. Trotz aller Besorgnisse dauerte es aber nur wenige Jahre, bis das elektrische Licht mit seinen vielseitigen Möglichkeiten alle deutschen Bühnen erobert hatte.

### Fünzig Jahre Strom-Kraftwagen.

Um gleich einem Mißverständnis vorzubeugen: nicht von Stromlinie soll hier die Rede sein, nicht von der Luftströmung, die sich mehr oder minder heftig um das dahinschießende Fahrzeug legt, noch von den Mitteln und Wegen, wie man sie zu bändigen, zu beruhigen und zu einem glatten, störungsfreien Abfluß zu bringen sucht. Der Strom, von dem hier die Rede ist, ist der elektrische Strom, und der Kraftwagen, der sich nach ihm benennt, ist das Elektrofahrzeug. Es stellt einen bestimmten festumrissenen Fahrzeugtyp dar, der sich von anderen elektrisch betriebenen Fahrzeugen vor allem durch zweierlei unterscheidet: durch seine Unabhängigkeit von Schiene und Fahrleitung und durch seinen Strombezug aus einer mitgeführten Batterie, d. h. seine Eigenart als Akkumulator-Fahrzeug.

Man erinnert sich, gelegentlich solche Fahrzeuge gesehen zu haben: sie schleppen als Elektrokarren auf Gabeltröden und -fluren, auf Güterböden usw. Lasten hin und her, handfest, handlich und wendig, zuverlässig und äußerst wirtschaftlich. Sie befördern als Paketzustellwagen der Post die Sendungen von Haus zu Haus. Sie fahren auch wohl gelegentlich als Taxen durch die Straßen. Keiner würde glauben, daß diese Fahrzeuggattung schon ihre 50 Jahre Entwicklungszeit auf dem Rücken hat und doch liegen die ersten Anfänge so lange zurück.

Carl Benz selber hat die Lösung des Kraftfahrzeug-Problems ursprünglich im Elektromobil gesucht. Die Vorteile des elektrischen Antriebs waren bestechend: man braucht nur eine Akkubatterie, einen Stromregler und einen Elektromotor für den gesamten Bewegungsmechanismus; der Motor ist leicht und einfach gebaut, er besitzt keine hin und her gehenden Teile, läuft vor selber an, läßt sich leicht und feinfühlig regeln, zieht und ruht nicht und ist nicht fälteempfindlich. Und doch war es damals noch nicht möglich, mit seiner Hilfe das Kraftfahrzeug zu verwirklichen, denn die Batterien waren damals noch außerordentlich schwer, ihre Leistung stand in keinem erträglichen Verhältnis zum Eigengewicht, und auch das Verhältnis zwischen dem aufgewandten Ladestrom und der gewonnenen Speicherenergie war sehr ungünstig. Das waren so ernste Hemmnisse, daß die Entwicklung einen ganz anderen Weg einschlug.

Aber die Hemmnisse sind nicht geblieben. Der Akku wurde besser und besser, er wurde leichter, leistungsfähiger und von immer größerer Lebensdauer, sein elektrischer Wirkungsgrad

wuchs, und so war frühzeitig ein Punkt erreicht, an dem der Gedanke des Strom-Kraftwagens Wirklichkeit werden konnte. Leider haben sich damals aus einer verfehlten Zielsetzung heraus gewisse Mißerfolge ergeben. Man glaubte, der Strom-Kraftwagen müsse unbedingt mit dem Benzinwagen in Wettbewerb treten können, er müsse diesem vor allem auch in der Geschwindigkeit ebenbürtig sein. Darin lag insofern ein großer Fehler, als man überlag, daß auch der hochentwickelte Akku nur eine beschränkte Kraftquelle darstellt und damit ein befriedigender Fahrbereich nicht erzielt wird, ein mäßiges Wagentempo die Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Betrieb ist. Mit anderen Worten: der Stromkraftwagen mußte von vornherein für hohe Geschwindigkeiten ausscheiden, er mußte sich dafür jene Anwendungsgebiete zu erschließen trachten, auf denen bei mäßigem Tempo vor allem die Wirtschaftlichkeit und Betriebsfähigkeit eine Rolle spielte.

Das war denn auch der Weg, den dieses Fahrzeug praktisch einschlug. Es setzte sich überall durch, wo es auf hundertprozentig zuverlässigen Betrieb ankam, wo nicht besonders vorgebildete Leute mit ihm umzugehen hatten, wo die Batterie den Tagesbedarf an Antriebskraft decken konnte und wo es weniger auf hohes Tempo, als auf einen sicheren und wirtschaftlichen Betrieb ankam.

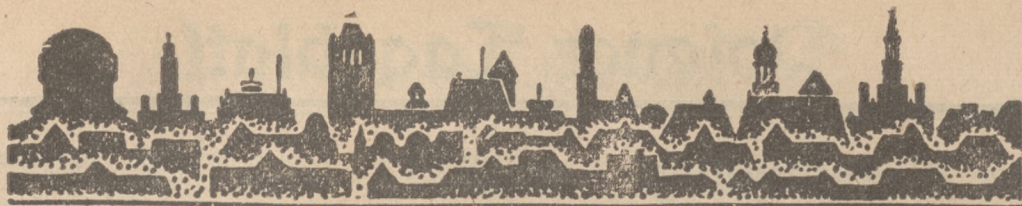
Und überall in diesen Betrieben ist man dazu übergegangen, nur Autos gleicher Abmessungen zu verwenden, die leicht gegeneinander ausgewechselt werden können. Stromladestationen sind entstanden, in denen die leeren Batterien in wenigen Minuten gegen frischgeladene ausgetauscht werden können, so daß das Fahrzeug sofort wieder betriebsfähig ist. Betrieblich ist das kaum umständlicher als das übliche Benzinanten, und auch diese Kontrolle des Entladungsgrades der Batterie entspricht grundsätzlich durchaus der Messung des Benzininhalts eines Tanks, so daß man sich hier wie dort nur nach der „Betriebsstoffanzeige“ zu richten braucht, um zu wissen, wann gefüllt werden muß.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Stromkraftwagen lassen erkennen, daß dieses Fahrzeug sich besonders für alle Nahtransporte eignet. Für den größten Teil des heutigen sehr umfangreichen Warenzubringerdienstes könnten Stromkraftwagen eingesetzt werden, die hier ganz besonders wirtschaftlich arbeiten würden. Denn im Grunde ist ja der Zubringerdienst großer Geschäfte und dergleichen innerhalb engerer Stadtgebiete seiner technisch-wirtschaftlichen Struktur nach nichts anderes als etwa der Paketzustelldienst der Post. Wenn hier Ueberlegenheit gegenüber dem Benzinwagen erreicht ist, so müßte sie also auch dort zu erzielen sein.

Friedrich Kland.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 24. Januar

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Cels., Barom. 751. Bewölkt. Westwinde.  
Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 24. Jan. — 0,06 Meter, wie am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 7.45, Sonnenaufgang 16.25; Mondaufgang 23.09, Monduntergang 9.16.

Wettervorhersage für Freitag, den 25. Januar: Meist stark wolkig mit leichten Regenfällen, mild, mäßige westliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:

Donnerstag: Sinfoniekonzert.  
Freitag: „Paganini“  
Sonabend: „Die Jüdin“

Theater Polski:

Donnerstag u. Freitag: „Das lustige Mädel“  
Sonabend: „Marshall“ (Premiere)

Theater Nowy:

Donnerstag, Freitag u. Sonabend: „Hurra, ein Junge!“

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.

Berein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Gemälde polnischer Künstler

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Die Verführerin“ (Englisch)

Metropolis: „Die Jagd nach dem Schatten“ (Englisch)

Stonice: „Der Retter von Czestochowa“ (Polnisch)

Effinks: „Die lustige Susanne“ (Englisch)

Wilsona: „Graf Jarow“ (Englisch)

Musik Hall Staniewski:

Vorführungen täglich um 6 und 8½ Uhr

### Zum Vortrag

### über die Besteigung des Himalaja

Ueber den Vortrag eines Ueberlebenden der Deutschen Himalajaexpedition, Herrn Peter Müllritter, der am Sonntag, dem 27. Januar, im großen Saale des Ewangel. Vereinshauses spricht, lesen wir in der „Rattowitzer Zeitung“:

„Es ist jetzt bald ein Jahr her, daß aus München eine Gruppe der besten Bergsteiger und bekanntesten Wissenschaftler Deutschlands auszog, um einen der unbezwingenen Achttausender der Himalajafette zu ersteigen. Die ganze Welt hielt den Atem an, als die Berichte über den Aufstieg und die Errichtung der ersten Lager am Nanga Parbat eintrafen und den programmatischen Verlauf des ersten Teiles der Expedition meldeten. Unerschrocken drangen die Deutschen in die gefährlichen Eisregionen der asiatischen Bergriesen und kämpften sich Meter um Meter zu dem majestätischen Gipfel empor, der den Ostteil des Himalaja beherrscht. Ihren Glauben an den Sieg konnte auch der plötzliche Tod Alfred Dregels nicht brechen, und schon schien es, daß der erste Achttausender der Welt fallen sollte, als die Natur sich regte und ein furchtbarer Schneesturm aufkam, der den Angriff auf die letzten dreihundert Meter zum Gipfel zum Scheitern brachte und drei deutschen Bergsteigern sowie ihren treuen Trägern den Rückweg abschchnitt. Der Berg behielt sie. Sie starben für eine edle Sache, und daher wird ihr Tod dem ganzen deutschen Volke unvergessen bleiben. Mit Stolz hörte man aus dem Munde eines Ueberlebenden der Expedition, Peter Müllritter aus Oberbayern, von dem großen Erlebnis der Kameradschaft, von dem todesmutigen Vordringen in die höchsten Schnee- und Eisregionen, den heldenhaften Rettungsversuchen, und mit Erschütterung vernahm man den Bericht vom Tode der vier besten Eis- und Felsgeher Deutschlands. Peter Müllritter sprach aus dem Gefühl des überwältigenden Erlebnisses heraus, und darum konnte sein Vortrag so tiefen Eindruck hinterlassen. Seinen Bericht schloß er mit den Worten:

„Wir haben nur einen Wunsch, wir möchten wieder hinziehen zum Nanga Parbat, zu unserem Berg, und wenn wir dann das Glück haben sollten, den Gipfel zu erreichen, dann werden wir unseren toten Kameraden im Geiste die Hände drücken. Wir haben ihnen keinen Schmerz bereiten können, aber in unseren Herzen wollen wir sie betten als unsere liebsten Kameraden, die für ein hohes Ziel für Deutschland gestorben sind!“

Beigelegter Streif. Der am Dienstag in der Möbelfabrik der Firma Nowakowski ausgebrochene Streif von etwa 350 Arbeitern konnte gestern beigelegt werden. Die Arbeiter, die einigen Agitatoren zum Opfer gefallen waren, haben eingesehen, daß sie auf diesem Wege ihre Lage nicht bessern würden. Die Fabrikbetriebe haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

Die kommende Posener Messe soll die größte aller Messen werden, die in Polen bisher veranstaltet worden sind. Eine besondere Neuerung wird die Abteilung für das Flugwesen darstellen.

### Immer wieder die Apfelsinen

Einem Vertreter des „Dziennik Poznański“ hat der spanische Ehrenkonsul in Posen, Herr St. Ziolkowski, manches Interessante in der Apfelsinenfrage mitgeteilt. Die spanische Regierung stöße sich, so meinte er u. a., an dem Gebaren des Großhandels, wie er sich in Gdingen konzentriert. Erst bei voller Freiheit könne überhaupt das Vertrauen des ausländischen Importeurs gewonnen werden. Die Anordnungen der polnischen Verwaltungsbehörden, vor allem die Festsetzung der Höchstpreise, wären nach Meinung des spanischen Konsuls verfrüht. Eine hinreichende und durch nichts erschwerte Zufuhr von Apfelsinen hätte die ganze Sache bedeutend schneller geregelt. Die Unterschiedlichkeit der spanischen Apfelsinenarten sei so groß und die Preise, die den spanischen Produzenten gezahlt würden, so verschieden, daß von einem festen Grundpreis für Apfelsinen einfach keine Rede sein könne. Es sei auch nicht angebracht, manchen Gattungen den polnischen Markt zu verschließen.

Der Zoll wäre trotz seiner Senkung immer noch zu hoch. Denn der früher angewandte Zoll habe zu den höchsten Zollsätzen der Welt gehört, während der jetzige zu den höchsten in Europa zähle. Die Zollsenkung könnte also ruhig größer sein.

Der Import von Apfelsinen auf dem Seewege über Gdingen erfordere einen kostspieligen Transport in Kisten und kostbarer Verpackung. Dagegen ließe sich, wenn die Apfelsinen mit der Bahn losse — nur in Säcken — verfrachtet würden, eine erhebliche Verbilligung der Ware erreichen. Außerdem wäre es dabei möglich, Hunderten von Arbeitskräften beim späteren Sortieren der Ware Beschäftigung zu geben. Die erwähnte Art Import werde selbst von so reichen Ländern wie Dänemark und Holland angewandt, wo bekanntlich die Lebensstufe bedeutend höher sei als in Polen. Der Kampf um billige Apfelsinen ist jedenfalls, wie der Ehrenkonsul ganz richtig meint, noch nicht beendet.

## Heute Nothilfe-Abend im Vereinshaus

Die „11 Lieder“-Bücher sind mitzubringen

## Ganz Posen in die Music Hall Staniewski

Die letzten Tage des jetzigen grossen Programms.

Schon am 31. Januar beschliesst die Music Hall das jetzige Programm, das aus erstklassigen Darbietungen besteht und noch viel länger Zuschauer heranziehen könnte. Die Wiener Damenkapelle, die geheimnisvolle Miss Okulta, Rassana, die genialste, mutigste Frau der Welt, die französischen Clowns, Chaplin in einer seiner besten Rollen, Rob Carry sowie eine Reihe anderer Attraktionen, alles wirklich sehenswert. Darum zögert nicht, die Music Hall noch vor dem 31. Januar zu besuchen!

R. 157

### Drei Tage in Zakopane

Der schon seit einiger Zeit geplante populäre Zug nach Zakopane soll nun am 1. Februar abgefahren werden. Der Preis für Hin- und Rückfahrt in dem mit einem Tanzwagen und allen Bequemlichkeiten ausgerüsteten Sitzzuge kostet 21,60 Zł. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt, weshalb Anmeldungen möglichst bald an die Posener Reisebüros „Orbis“ am Plac Wolności und „Wagons-Lits-Cool“ in der ul. Pierackiego zu richten sind.

Es wäre wünschenswert, wenn solche Reisen in Zukunft auf mehrere Tage, etwa eine Woche, veranlagt würden. Die Zahl der Teilnehmer wäre dann erheblich größer, so daß der Zug nicht erst auf spätere Zeit verschoben werden müßte, wie es Anfang Januar der Fall war.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet im Januar keine Monatsversammlung mit Vortrag und gibt seinen Mitgliedern statt dessen Freikarten für den Vortrag über den Kampf um den Nanga Parbat am Sonntag, dem 27. d. Mts. Die Freikarten müssen aber unbedingt bis Freitag mittag bei Herrn Schwabe abgeholt sein, da der Weiterverkauf nicht in den Händen des Naturwissenschaftlichen Vereins liegt.

Ueberraschung im Zoo. Die Löwin, die vor einigen Tagen zwei Junge bekommen hatte, hat noch zwei kleine Löwen geworfen. Die Mutter ist sehr böse und läßt niemand an ihr Lager herankommen.

Der Posener Tierschutzverein hat ein Rundschreiben erlassen, in dem die Bevölkerung gebeten wird, in weitestem Maße der hungernden und frierenden Vögel zu gedenken. Der Verein selbst hat in den städtischen Anlagen mehrere größere Futterstellen eingerichtet.

### Wochenmarktbericht

Auf dem am Sapiechplatz abgehaltenen Mittwoch-Wochenmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise folgende: Fischbutter 1.30—1.40, Landbutter 1.10 Zł. Weiztälfe 25—35, Sahnetälfe das Stüd 25—35, für das Liter Milch zahlte man 20, für Sahne pro Viertelliter 25—35, eine Mandel frische Eier kostete 1.60—1.80, Kaffee 1.20. — Auf dem Wochenmarkt waren die Durchschnittspreise nachfolgende: Schweinefleisch 40—90, Rindfleisch 40—90, Kalbfleisch 40—1.20, Hammelfleisch 60 bis 1.20, roher Speck 50—60, Räucherpeck 80, Schmalz 80, Geflügel 60—70, Kalbsleber 1.20, Schweine- und Rindfleisch 40—70, Wurstmalz 50 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.50—3.50, Enten 2.80—5, Gänse

4—7, Perlhühner 1.80—3, Puten 3.50—7, Tauben das Paar 1—1.60, Gitzgänse das Pfund 90 bis 1.20, Kaninchen 1—3 Zł. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 40—70 pro Pfund, Kottkohl 20, Wirtingkohl das Pfund 15—20, Weizkohl 15 das Pfund, Grünkohl 15 bis 20, Zwiebeln 2 Pfund 15, rote Rüben 5 bis 10, Mohrrüben 5—10, Schwarzwurzeln 30—40, Bruten 2 Pfund 15, Sauerkraut 15, Sellerie 10—30, Suppengrün 5—10, Majoran 10, Blumenkohl je nach Größe 50—1.00, Erbsen 20—25, Bohnen 25—30, Kartoffeln 3 Pfund 10 Gr. Für das Pfund Äpfel forderte man 20 bis 70, für Backobst 80—1.00, Backpflaumen 1 bis 1.20, Kürbis 5—10, Feigen 80, Zitronen das Stüd 10, drei Stüd 25, Pflaumenmus 80 Gr. Apfelsinen werden wieder in größerer Menge angeboten und flüßweise verkauft. Man verlangte dafür 20—35, Weintrauben kosteten 1.30, getrocknete Hagebutten 90, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 50—1.00, getrocknete Birnen 80, getrocknete Äpfel 80, Salatkartoffeln 10, Rhubarber 70, Spinat 50, Walnüsse 1.40, Mohn 30 bis 40 Gr. — Der Fischmarkt brachte genügende Auswahl; die Nachfrage war mäßig. Man forderte für Hechte 1—1.50, Zander 1.20 bis 1.50, Schleie 1.20—1.30, Karpfen 1.20—1.30, Bleie 80—1.00, Karauschen 80—1.00, Weißfische 30—70, Barsche 50—1.00, grüne Serringe 30—40, Del ein Viertelliter 50, Salzheringe 10—15 Gr. — Der Blumenmarkt brachte Alpenveilchen und Tanneigrün. Der Krammarkt war wie immer reich besetzt.

### Dissa

k. Verband deutscher Katholiken (St. Josephsverein). Auf die heute abend um 8 Uhr im Saale des katholischen Vereinshauses stattfindende Monatsversammlung, in deren Rahmen P. Almo Harm O. P. von der Chinamission einen Vortrag über seine Erlebnisse während der Gefangenenschaft bei den Kommunisten halten wird, sei nochmals besonders hingewiesen. Die Mitglieder und deren Angehörige

Der heiterste Wiener Film

### „VERONIKA“

mit der uns allen aus „Csibi“ wohl bekannten Franziska Gaal



in der nächsten Premiere der Kinos

Apollo u. Metropolis am Sonnabend, 26. d. M.

In diesem glänzenden Lustspiel erntet Franziska Gaal durch ihr wunderbares temperamentvolles Spiel wieder tosenden Beifall.

Heute, Donnerstag und morgen, Freitag, unweigerlich die letzten zwei Tage im Kino Apollo der schöne Liebesfilm „Die Verführerin“ mit Joan Crawford und Clark Gable, im Kino Metropolis der sensationelle Film „Jagd nach dem Schatten“ mit William Powell und Myrna Loy. R. 159

Praktischer Ausweg. Der Aufforderung zur Registrierung war eine große Zahl männlicher Personen des Jahrgangs 1914 nicht rechtzeitig oder gar nicht nachgekommen. Diese Säumigen wurden von der Stadtverwaltung mit 5 Flotz Strafe bedacht. Da die meisten die Strafe verbüßen wollten, fand die Stadtverwaltung einen guten Ausweg: sie ließ die Betreffenden einen Tag für die Strafe arbeiten.

Aus dem Nachbargebiet. Auf dem Dominium Leitsch im Deutschen Nachbarreise Gubrau stürzte die Arbeiterin Anna Pawel, die auf dem Scheunenboden arbeitete, so unglücklich auf die Tenne herab, daß sie sich eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zuzog. Sie wurde ins Gubrauer Kreiskrankenhaus geschafft, wo sie an den Folgen des Unfalls starb.

### Bat

Hg. Der Remontemarkt der vergangenen Woche war diesmal nicht so reich besetzt. Es wurden etwa 25 Pferde angekauft. Die Preise bewegten sich zwischen 800—1400 Zł.

Hg. Grippe. Hier herrscht augenblicklich stark die Grippe, tritt aber nicht bösartig auf. In manchen Familien gibt es mehrere Kranke.

Hg. Apfelsinen. Die billigeren Apfelsinen sind nun auch hier eingetroffen und zu den festgesetzten Preisen ein begehrter Artikel.

### Gräß

ab. Schadenfeuer. In der Nacht zum Dienstag wurde das Gehöft des Landwirts Hübner in Blente durch Feuer vernichtet. Es brannten eine Scheune und zwei Ställe vollständig nieder. Nur das Wohnhaus, das ganz massiv ist, wurde gerettet. Da alle drei Gebäude zu gleicher Zeit brannten, nimmt man Brandstiftung an. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Zł. Es ist aber fraglich, ob die Versicherung haftbar ist, da die Paprotzher Feuerversicherung, bei der Herr Hübner versichert war, aufgelöst ist und der Vertrag mit einer anderen Versicherung erst zwei Tage vor dem Brande geschlossen wurde. Es zeigt sich hier wieder deutlich, wie ratsam es ist, nicht einen einzigen Tag unversichert zu bleiben.

### Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am letzten Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zł.: Nr. 157 172.  
5000 Zł.: Nr. 76 466, 129 911.  
2000 Zł.: Nr. 12 933, 47 078, 60 019, 88 449, 115 847, 153 633.

Der Hauptgewinn in Höhe von einer Million ist übrigens nicht nach Rattowik, sondern nach Gdingen gefallen. Gewinner sind drei Hagenbeamte und ein Offizier.

### LOSE zur I. Klasse

der 32. poln. Klassen-Lotterie sind schon zu haben in der grössten und glücklichsten Kollektur

### Juljan Langer, Poznań

In der 31. Lotterie fielen bei uns 3 Hauptgewinne zu 100 000 Zł

1/4 Los = 10.— Zł.



# Die große Kälte in Amerika

Eisenbahnunfälle und zahlreiche Todesopfer

New York. Der bereits gemeldete Schneesturm an der Atlantik-Küste hält unvermindert an. Seit dem Blizzard des Jahres 1888 hat man eine derartige Erscheinung nicht beobachtet. In den Küstenstädten ist bis zu 1/2 Meter Schnee gefallen.

In den Straßen New Yorks kann man bereits Skiläufer bemerken. In Philadelphia sind im Schneesturm neun Menschen umgekommen. Hunderttausende

von Arbeitslosen sind zur Beseitigung des Schnees eingesetzt worden. Auch mehrere Eisenbahnunfälle, bei denen zahlreiche Todesopfer und Verletzte zu beklagen sind, sind auf das Konto dieses Schneesturmes zu setzen. Überall machen sich Verkehrsstörungen bemerkbar. Die Zahl der Menschen, die bisher in den Vereinigten Staaten dem Schneesturm und der Kälte zum Opfer gefallen sind, wird auf 80 geschätzt.

den Waggons ungefähr 20 Ztr. Kohle gestohlen worden. Sechs Personen wurden nun als Diebe festgenommen, die sämtlich aus Bartschin stammen. Die Kohlen konnten ihnen abgenommen und der Genossenschaft zurückgegeben werden.

Die Generalversammlung der Baumeister-Zinnung des Bezirks Schubin findet am 28. Januar, mittags 12 Uhr, im Zentralhotel in Schubin statt.

## Garnisan

Neuer Kreisarzt. Den Posten eines Kreisarztes hat dieser Tage Dr. Wójcicki übernommen.

## Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anträge werden den untern Beiräten gegen Einreichung der Bezugskarte unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

40. M. A. in D. Nach Art. 68, Abs. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927, betreffend die Versicherung der Geistesarbeiter (Dz. Ust. Nr. 106, Pos. 911), haben nur die Frauen Anspruch auf Rückerstattung des auf sie entfallenden Beitragsanteils, die im Augenblick der Eheschließung 60 Beitragsmonate hinter sich haben. Da Sie zur Zeit der Eheschließung nur 27 Beitragsmonate hinter sich hatten, hat die Versicherungsanstalt Ihren Erstattungsantrag zu Recht abgelehnt. Es handelt sich um eine zwingende Gesetzesvorschrift. Eine Berufung an das Oberste Versicherungsamt ist unter diesen Umständen zwecklos.

22. Nr. 505. Das Entschuldungsgesetz bezieht sich nur auf die Landwirtschaft. Da es sich in Ihrem Falle um das Restkaufgeld für ein städtisches Grundstück handelt, kommt die Verordnung des Staatspräsidenten über Erleichterungen bei Verzinsung und Tilgungsrufen von Hypothekendarlehen vom 24. Oktober 1934 (Dz. Ust. Nr. 94/1934, Pos. 845) in Frage. Danach brauchen Hypotheken auf städtischen Grundstücken bis zum 1. Oktober 1935 nicht zurückgezahlt zu werden. Bezüglich Ihrer zweiten Frage raten wir einen Antrag an das städtische Schuldamt auf Umschuldung der Hypothek in ein langfristiges Pfandbriefdarlehen zu stellen. Ihre Forderung an den Tischlermeister fällt nicht unter das Entschuldungsgesetz. Eine Klage Ihrerseits dürfte Aussicht auf Erfolg haben.

20. M. S. Sroda. Es gibt keine Bestimmung, wonach ein Reichsdeutscher eine Landwirtschaft oder ein Geschäft nicht pachten darf. Eine Ausnahme bilden nur Rentengüter, von denen Anlieger- oder Mittelstandsfarmenrente gezahlt werden müssen. Bei diesen muß eine Genehmigung des Starosten eingeholt werden. Die Pachterträge brauchen nicht bestätigt zu werden; ihre Versteigerung genügt.

## Aufruf an die deutschen Skiläufer

Meldet zu den internen Deutschen Skimeisterschaften von Polen am 2. und 3. Februar in den Beskiden! Langlauf, Abfahrt und Slalom. Langlauf um das Leistungsabzeichen des P.Z.N. Vereinsmeisterschaften des W.S.V. Meldestellen: W.S.V. Katowice, ul. Dworcowa 11, Deutscher Kulturbund in Katowice, ul. Teatralna 2, sowie bei dem Sportwart Eures Turn- und Sportvereins.

## Schach-Ecke Turnier-Bilanz

Am Winterturnier des Posener Schachklubs haben 8 der stärksten Spieler Posens teilgenommen, dazu einer aus Gnesen und einer aus Lody, der sich vorübergehend hier aufhält. Es hatte jeder mit jedem eine Partie zu spielen, wobei in der Stunde 20 Züge zu tun waren. Das Turnier begann am 11. Dezember und endete am 22. Januar. Das Schlussergebnis war folgendes: An die Spitze kamen mit je 6½ Gewinnen aus 9 Partien die Herren Widernast-Posen und Szpiro-Lody. Die Wertberechnung der Partien war aber für den ersten die günstigere, so daß Widernast den ersten, Szpiro den zweiten Preis erhält. Gleich hinter beiden folgt D. Rhode mit 6 Gewinnen, danach Gaworski, der Sieger der vorigen Posener Meisterschaft, mit 5½ und Tylkowski ebenfalls mit 5½ Gewinnen, aber etwas geringerer Wertberechnung. Wesołowski-Gnesen erreichte mit 4½ Gewinnen die Hälfte der möglichen Zahl, während die übrigen 4 Teilnehmer Pano-wicz, Orzeszkowski, Tomczak und Sianowski darunter blieben.

Bei dieser Gelegenheit sei folgender Rückblick auf die jährlich in Posen unter den stärksten Spielern stattfindenden Turnieren gegeben. In den letzten fünfzehn Jahren, seit dem Umzug und der Neugestaltung des Posener Schachklubs, haben die ersten Preise in den Turnieren folgende Spieler errungen: Wojciechowski, gegenwärtig in Inowroclaw, viermal, Gostynski und D. Rhode je dreimal, Widernast je zweimal, je einmal Gaworski und die inzwischen verstorbenen Kämpfer Orzio und Kopa und die inzwischen verstorbenen Dombek und Steifer. Die Reihenfolge der Spieler war oft recht verschieden, und manchmal nahm der erste Sieger des einen Turniers im nächsten Winter einen ziemlich tiefen Platz ein. Die anderen Spieler haben es höchstens einmal bis zum zweiten Platz gebracht; doch gibt es auch unter ihnen solche, die den oben genannten ersten Siegern ebenbürtig sind.

## Im Gespräch mit Miss Okulta

Die Music Hall Staniewski hat zurzeit eine der interessantesten Varietésensationen für ihre Besucher verpflichtet. Miss Okulta, die blonde Wunderdame, gab Anlaß zu folgenden Zeilen: Miss Okulta, mit ihren blauen, lebhaften Augen,



gibt schon nach den ersten Worten zu verstehen, daß sie gar nicht dran denkt, ihr Geheimnis zu lüften. Man fühlt, daß sie es versteht den Frager richtig hinter Licht zu führen. Künstlerin ist sie schon seit dem 6. Lebensjahre. Ihre jetzige Darbietung gibt sie aber erst seit 3 Jahren.

„Haben Ihre Darbietungen etwas mit Spiritismus oder Okkultismus gemein?“ Lächelnd erwidert sie: „Wenn Sie meinen Partner als Geist betrachten wollen, der der Erfinder dieser Varietenummer ist, dann ja...“ sonst ist es nur ein guter raffinierter artistischer Trick.

„Wurde während Ihrer Gastspielreisen Ihr Trick schon von jemanden gelöst?“ „Nein, bis jetzt — ungerufen — noch nicht“, dabei klopft sie auf Holz.

„Ist es überhaupt möglich, daß jemand hinter Ihren Trick kommen kann?“ „...Warum nicht, alles in der Welt ist möglich.“

„Warum setzen Sie eigentlich für die Lösung Ihres Tricks keine Geldpreise aus?“ „...Weil wir erstens unsere Nummer nicht als Wunder dem Publikum zeigen wollen, sondern als das, was es wirklich ist, als einen guten artistischen Trick, der die Zuschauer nur unterhalten und ihnen etwas Stoff zum Nachdenken geben soll. Zweitens, weil dann verschiedene Leute mit allen möglichen und unmöglichen Lösungen kommen würden und wir dann gezwungen wären, den Leuten unseren wirklichen Trick zu verraten, und das wollen wir verhindern.“

„Welches Gefühl haben Sie eigentlich während Ihrer Darbietung?“ „...Wenn ich ehrlich sein soll, kein schlechtes oder unangenehmes... denn meine Nummer ist so interessant für mich selbst, daß ich fast täglich neue Überraschungen habe.“ R. 158

# Ahtung, Landfrauen! Am vergangenen Dienstag-Abendmarkt hielt die hiesige Polizei eine Butteraufräumerin fest, die die aufgekauften Ware mit falschem Geld bezahlt. Bei ihr wurde eine größere Summe falsches Geld gefunden, und zwar nagelegene Zwei- und Fünf-Platzstücke. Achten Sie also genau auf das Geld, das Sie für Ihre Ware erhalten, um Verluste zu vermeiden.

# Feuer. In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. brach bei dem Landwirt Jan Nowaczynski in Galewo ein Feuer aus, dem Scheune, Stall und Schuppen zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind zwei Kuhställe, sechs Kuhställe und landwirtschaftliche Maschinen. Der Brandschaden beträgt gegen 7000 Plots und ist zum Glück durch Versicherung gedeckt. Bisher konnte die Ursache nicht festgestellt werden.

# Hausflur erleuchtet! Immer wieder muß man sich davon überzeugen, daß Hausflur gar nicht oder nur mangelhaft erleuchtet sind. Besonders ist dies in solchen Häusern der Fall, in welchen der Besitzer nicht selbst wohnt. Ist es jedem Hausbesitzer klar, daß er sich durch diese Unterlassung strafbar macht und bei Unfällen die Verantwortung trägt?

## Schniegel

Der letzte Wochenmarkt war bei Regenwetter sehr schwach besucht; Getreide wird recht wenig angefahren. Es scheint, als ob die Landwirte ihre Vorräte ausverkauft hätten. Butter war viel vorhanden und wurde mit 90 Groschen bis 1 Zl. angeboten, Weiskäse mit 20 Gr. das Pfd., Eier kosteten die Mandel 1.50. Auf dem Geflügelmarkt brachten Tauben 80—90 Gr. das Paar, Hühner 2—2.20, Enten 2 und Gänse 4—5 Plots das Stück. Auf dem Schweinemarkt brachten bei Massenangebot Ferkel 10—15 Pl. das Paar. Von Gemüse war nur noch Kraut, Rosenkohl und Grünkohl zu haben; sie lagen im Preise ziemlich hoch. Äpfel kosteten 30—40 Gr. das Pfd. Der Kramwarenmarkt war vollständig leblos.

## Klektio

kr. Tödlicher Unfall auf der Landstraße. Ein tragischer Unfall ereignete sich in Karnob. Der 24jährige Arbeiter Otto Haupt war mit dem Rade nach Florentinowo unterwegs. Nachdem er ein ihm begebenes Gefährt vorbeigelassen hatte, bemerkten die Insassen desselben, daß H., der bereits hinter ihnen war, schwerverletzt am Boden lag. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Domanski aus Klektio stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen der Verunglückte nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Es wird vermutet, daß H. von einem mitlaufenden Fohlen überannt und zu Boden geworfen wurde.

## Gnesen

mp. Tragischer Unfall. In den Mittagsstunden des letzten Dienstag ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof ein tragischer Unfall, dem der 43jährige Weichensteller Wincenty Czajkowski zum Opfer fiel. Als er damit beschäftigt war, die Weiche umzustellen, wurden ihm von einer rangierenden Lokomotive beide Beine abgefahren. In befehlungslosem Zustande wurde Czajkowski in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung auf dem Operationstisch starb.

## Breschen

Jugendgruppe der Welage. Als gut gelungene Veranstaltung erwies sich die Befichtigung, welche die der Wilhelmshauer Ortsgruppe der Welage angeschlossene Jugendgruppe am vergangenen Sonnabend nachmittags auf dem Rittergut Stralowo vornahm. Der Jahreszeit entsprechend, konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich auf den Viehbestand und auf dessen Haltung und Fütterung. Nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch Herrn Rittergutsbesitzer Schulz wurde sogleich mit der Befichtigung des Jungviehbestandes begonnen. Eingehend wurde dabei die so wichtige Ernährung des heranwachsenden jungen Kalbes erläutert. Nach Befichtigung der Futterkammer ging es in den Milchviehstall. In Anbetracht der Tatsache, daß der gesamte Bestand vor etwa zehn Jahren der Lungenseuche zum Opfer fiel und erst allmählich wieder auf die Höhe gebracht werden konnte, ist der Bestand als recht ausgeglichen zu bezeichnen. Interessant war eine aufgestellte Rentabilitätsberechnung, aus der hervorging, daß der Milchviehstall augenblicklich keinerlei Ueberschüsse erbringt. Dann ging es in den Schweinestall, der mit allen Altersklassen gut besetzt war, und zum Schluß in den Pferdestall. Nachdem noch ein Blick in den Speicher geworfen worden war, folgten die Teilnehmer einer Einladung in das Gutshaus, wo sie von Frau Rittergutsbesitzer Schulz mit Kaffee und Kuchen auf das liebenswürdigste bewirtet wurden. In einer Ansprache stakete der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schmellekamp-Sendschau, den Dank der Teilnehmer für das Gesehene ab sowie für die gastfreundliche Bewirtung. Gemeinsamer Gesang alter Volkslieder hielt die Teilnehmer noch über eine Stunde fröhlich beisammen. Nachdem auch Herr Mühlenschein noch im Namen der Teilnehmer den Dank abgestattet hatte, brachen diese auf in dem Bewußtsein, einige lehrreiche und angenehme Stunden verbracht zu haben.

Handwerker-Fachkurse. Für alle Lehrlinge aus dem Kreise, die keine Fortbildungsschule besuchen können, werden demnächst im Fleischer-, Schuhmacher-, Bäcker-, Schneider-, Stellmacher-, Friseur-, Tischler- und Schmiedehandwerk an der hiesigen Fortbildungsschule handwerkliche Fachkurse veranstaltet werden. Die Kurse, die übrigens kostenlos sind, beginnen am 28. d. Mts. und umfassen je zehn zweistündige Vorträge. Da bei diesen Kursen in Fachern unterrichtet wird, die auch für die Meister- bzw. Gesellenprüfungen nötig sind, ist die Teilnahme dringend zu empfehlen. Anmeldungen sind bei der Leitung der hiesigen Fortbildungsschule abzugeben.

## Dobrzynca

gk. Die Schweinepest auf dem Anwesen von Frau Szulafka hier und auf dem Rittergut Trzebowa ist erloschen.

## Schubin

S Erloschene Pferdeinfluenza. Die Pferdeinfluenza bei dem Landwirt Gajkowski in Olesno ist erloschen und die veterinärpolizeilichen Sperrmaßnahmen aufgehoben worden.

S Aufgeklärter Kohlendiebstahl. Vor etwa zehn Tagen waren der Brenneigenossenschaft in Bartschin von einem auf dem Bahnhof stehen-

## Schroda

t. Ueber die Wegebauarbeiten im Kreise Schroda, die im Jahre 1935 vorgenommen werden sollen, veröffentlicht der hiesige Kreisaußschuß eine Aufstellung der für die Ausbesserung vorgesehenen Wegstrecken und der dafür erforderlichen Materialien. Gleichzeitig werden Interessenten für die Lieferung der Materialien ersucht, entsprechende Angebote bis zum 1. Februar an den Kreisaußschuß schriftlich einzureichen. Ausgebessert werden insgesamt etwa 140 Kilometer, wozu 2350 Kubikmeter Steine und 2400 Kubikmeter Kies benötigt werden.

## Wollstein

\* Haushaltsplan der Stadt liegt aus. Der Magistrat der Stadt Wollstein gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß das städtische Budget für das Jahr 1934/35 im Magistratsbüro in den Amtsstunden zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

\* Grenzübergang. Der Starost des Kreises Wollstein gibt im amtlichen Kreisblatt Nr. 3 bekannt, daß er mit vorheriger Verkündung des Landrats in Züllichau die Amtsstunden an der Grenzübergangsstelle Mittelfeld-Pfalsdorf an Sonn- und Feiertagen wie folgt festgesetzt hat: In den Sommermonaten von 7—8 Uhr morgens und von 18—19 Uhr abends. In den Wintermonaten von 8—9 Uhr morgens und von 16—17 Uhr abends.

\* Zur Bekämpfung entzündender Tierkrankheiten. Auf Grund amtlicher Feststellung der Schweinepeste auf dem Gute Lody hat der Starost folgendes verordnet: Als durch Schweinepeste verunreinigtes Gebiet gilt das Gut Lody, für welches an Ort und Stelle die gegebenen Vorschriften in Anwendung gebracht werden. Zu dem verunreinigten Gebiet zählen auch alle Deputantengehöfte des Gutes Lody. Die Aus- und Einfuhr aus bzw. in das betreffende Gebiet ist ohne meine — des Starosten — jedesmalige Erlaubnis verboten. An den Wegen des verunreinigten Gebietes sind Tafeln mit deutlicher und dauerhafter Aufschrift „Wähnung, Schweinepeste“ anzubringen. Ueberschreitungen obiger Verordnung, welche mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft tritt und bis auf Widerruf verpflichtet, werden auf Grund der in Frage kommenden Verordnung des Herrn Staatspräsidenten bestraft.

\* Welage-Versammlung. In der Konditorei Schulz findet am Freitag, dem 25. Januar, um 10.30 Uhr eine Versammlung der „Welage“-Kreisgruppe Wollstein statt. Außer geschäftlichen Mitteilungen wird ein Vortrag gehalten werden, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

## Krotoschin

# Missionsabend. Am 16. d. Mts. fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsabend statt. Missionsseminarist Röder sprach zuerst in kurzen lebendigen Worten über den Missionswillen Gottes und gab dann durch Lichtbilder Einblicke in die Missionsarbeit. Die erste Reihe zeigte das Wunderland Indien, die zweite führte in die Arbeit der „Kols“-Mission in Indien und die letzte in die Arbeit der Berliner Mission in China. Daß bereits Missionsseminaristen in die Werbearbeit eingesetzt werden, ist ein Zeichen für die schwierige Lage der Mission, wird aber seinen Eindruck nicht verfehlen, wenn die Gemeinden sehen, mit welcher Freudigkeit diese jungen Menschen ihrem entsagungsvollen Beruf entgegengehen.

# Unternehmung der Tiere im Grenzverkehr. Die Unternehmungstermine für Tiere im Grenzverkehr sind für das laufende Jahr folgendermaßen festgelegt: Während des Winterhalbjahrs in Sulmierzyce um 9 Uhr, in Jdunum um 10 Uhr vormittags. Im Sommerhalbjahr in Sulmierzyce um 8.30 Uhr, in Jdunum um 9.30 Uhr, und zwar an jedem letzten Mittwoch im Monat. Ist dieser Mittwoch ein Feiertag, so findet die Unternehmung am darauffolgenden Tage statt. Die allgemeine jährliche Unternehmung findet am 27. März d. J. um 8.30 Uhr in Sulmierzyce statt.

# Neuer Waisenrat. An Stelle des Waisenrates der Gemeinde Krotoschin, Antoni Matulewski, wurde der Landwirt Franciszek Kobakowski dortselbst ernannt.

## Geländelauf

Der Sportklub Poznan veranstaltet am Sonntag, dem 24. Februar, einen Geländelauf, der in folgenden vier Gruppen ausgetragen wird: 1. Hauptlauf: Offen für alle Altersklassen. Strecke etwa 6½ Km. 2. Altersklasse (30—40 Jahre): Strecke etwa 4½ Km. 3. Altersklasse (über 40 Jahre): Strecke etwa 4½ Kilometer. 4. Jugendklasse: Offen für schulentaugliche Jugendliche von 15—18 Jahren. Strecke etwa 3 Kilometer. Die Startenden müssen am 1. Januar 1935 das 18. Lebensjahr vollendet haben, wenn sie sich am Hauptlauf beteiligen wollen. Für die übrigen Gruppen gilt mit dem gleichen Stichtage das vollendete 30., 40. bzw. 15. Lebensjahr als Altersgrenze. Sämtliche Wettbewerbe sind Einzel- und Mannschaftsläufe. Eine Mannschaft bilden vier Läufer. Die Mannschaftsläufer werden gleichzeitig für den Einzellauf gewertet. In der Mannschaftswertung ist diejenige Mannschaft Sieger, deren Läufer die kürzeste Zeit gelaufen sind. Startberechtigt ist jeder Deutschstämmige. Eine Vereinszugehörigkeit ist nicht erforderlich. Der Lauf findet in Posen statt. Nähere Angaben werden nach Meldebekanntgabe bekanntgegeben. Melde-schluss ist am 20. Februar, 12 Uhr mittags. Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Die Melde-Adresse lautet: Emil Leimert, Poznan, Pocztowa 10. Startgeld wird nicht erhoben. Die Meldungen sind getrennt nach Klassen einzureichen; sie haben zu enthalten: Namen, Vereinszugehörigkeit, Geburtsdatum und eigenhändige Unterschrift, sofern nicht durch Verein gemeldet. Die zu einer Mannschaft zusammengestellten Einzelläufer sind eine halbe Stunde vor Beginn des Starts namhaft zu machen.



## Neue Haustierrassen?

Die Tierzüchter der ganzen Welt bemühen sich seit Jahrzehnten, unsere Haustierrassen zur größten Leistungsfähigkeit und Robustheit hochzuzüchten. In den einzelnen Ländern ist es auch einzelnen Züchtern gelungen, die Haustierrassen zu einer nahezu vollkommenen Form und Qualität hochzuzüchten, deren Ertragsfähigkeit züchterisch kaum mehr gesteigert werden kann. Zweifellos liegt in diesen Hochzüchterfolgen ein außerordentlich großer Vorteil für die Landwirtschaft, aber der für alles Lebendige gültige Grundsatz:

**„Je hochgezüchtet und je vollkommener die Rasse, desto weniger widerstandsfähig und anspruchsvoller als die Masse“**

gilt auch für die Haustierrassen. Tatsächlich hat man den Eindruck, als hätte man in früheren Jahrzehnten viel weniger von Seuchen und Krankheiten der Haustiere (besonders der Schweine und Rinder) gehört oder gelesen als in unseren Tagen. Sicherlich beeinflussen die heute in fast ganz Europa gültigen sanitären Vorschriften und amtlichen Verkaufsbedingungen der Tiere und Krankheiten diesen Eindruck. Aber auch das Bestreben der wissenschaftlichen Tierzüchter geht seit einigen Jahren dahin, solche Haustierrassen zu züchten, die zwar die größte Leistung zeigen, aber dabei möglichst widerstandsfähig sind.

In der letzten Zeit ist es dem Tierzüchterinstitut der Universität Halle gelungen, einige dieser Ideal-Haustierrassen zu züchten. Das für die Wirtschaft bei weitem wertvollste Schaf ist das persische Karakul-Schaf, das den Persierpelz liefert. Alle Versuche, diese Rasse in unseren Breiten einzuführen und hier zu vermehren, schlugen jahrelang fehl. Durch ständige Kreuzung mit dem Rärntner-Schaf ist es aber nunmehr gelungen, eine neue Schafrasse zu züchten, in der die besten Eigenschaften der Ausgangsrassen vereinigt sind, die Ansprüche an die Rärntner-Schafs- und die Karakulwolle, der Persierpelz. Ähnliche Ziele verfolgte und erreichte man mit der Kreuzung eines einheimischen Zuchtschafes mit einer indischen Gnu-Rasse. Das Kalb zeigt im wesentlichen den Körperbau des Muttertieres, doch fehlt ihm der Fetthäut des Muttertieres. Dagegen ist dieses neu-gezüchtete Gnu-Rindvieh für Rinderkrankheiten fast unempfindlich und liefert die bei weitem fettreichere Milch der Gnu-Rasse.

Durch Kreuzung des Hauschweines mit dem Wildschwein versuchte man eine Schweinerasse zu erzeugen, die gegen Seuchen und Krankheiten widerstandsfähiger ist als unser wenig widerstandsfähiges, hochgezüchtetes Rassechwein. Tatsächlich zeigt das Produkt der Kreuzung die gewünschten Eigenschaften: es vereint das rasche Wachstum und die Robustheit des Hauschweines mit der unverwundlichen Gesundheit der Wildsau.

Diese Erfolge der wissenschaftlichen Tierzüchtung des Tierzüchterinstituts der Universität Halle zeigen den Züchtern und Hochzüchtern der Haustierrassen neue Wege zur Züchtung der Ideal-Haustierrassen, in denen

die höchste Leistung und Robustheit der Hochzüchtung mit der harten Widerstandsfähigkeit der Ur-Rassen vereinigt ist.

Leo Renartowicz

## Noch einmal der hundertjährige Kalender

Zu unserem Artikel über den hundertjährigen Kalender in Nr. 15 der Beilage „Bauer und Scholle“ ist uns eine Zuschrift zugegangen, die wir nachstehend veröffentlichen:

Es ist eigentlich ein Fehler, wenn wir diesen Kalender den 100jährigen nennen, denn mit einem Kreislauf von 100 Jahren, wie man fälschlicherweise annimmt, hat der echte 100jährige nichts zu tun.

1652 begann der Abt des Bamberger Klosters mit der Zusammenstellung eines kosmischen Wetterkalenders, der später von einem Buchhändler für 100 Jahre ausgerechnet und dann fälschlicherweise als 100jähriger Kalender herausgegeben wurde.

Es ist jetzt gelungen, die alten Dokumente des Abtes Knauer ausfindig zu machen und nach diesen den echten 100jährigen Kalender wieder zusammenzustellen. Wenn wir den kosmischen Wetterkalender von Knauer in die Hand nehmen, müssen wir uns klar sein, daß der Kalender für die Bamberger Gegend berechnet wurde. Weil das Wetter aber in den einzelnen Gegenden verschieden ist, kann man den Kalender nicht unbedingt übertragen, sondern kann sich nur daran anlehnen. Es bestehen natürlich gewisse Zusammenhänge, aber um sich absolut danach richten zu können, müßte jede Gegend ihren eigenen „Hundertjährigen“ besitzen.

Jedes Jahr wird von einem der sieben Planeten beherrscht. Knauer beobachtete das Wetter im Zusammenhang mit den Planeten und dem Rhythmus des ganzen Kosmos und stellte fest, daß der

Rhythmus des ganzen Kosmos sich im Wetter widerspiegelt.

Jedes Jahr wird von seinem Planeten beherrscht. Weil aber andere Gestirne auch ihren Einfluß auf das Wetter geltend machen, kann es zwar berechnet werden, es ist aber nicht alle sieben Jahre das gleiche. Beispielsweise kann eine Sonnenfinsternis in bestimmten

Jahren zu bestimmten Zeiten die Tendenz des Wetters nicht nur auf ein, sondern sogar auf zwei bis drei Jahre hinaus günstig oder ungünstig beeinflussen. Oder wenn das Wetter die Tendenz zum Umschlagen hat, vollzieht sich dieser meist bei bestimmten Mondphasen.

Der echte 100jährige Kalender, der direkt nach den Aufzeichnungen von Knauer zusammen-

## Flachs oder Lein und Hanf

Um eine weitestmögliche Unabhängigkeit von der Einfuhr von Gespinnstpflanzen zu erreichen, wird in letzter Zeit in Deutschland viel vom Flachs- und Hanfanbau gesprochen und geschrieben. Deutschland will im kommenden Jahre eine Anbaufläche von 30 000 Hektar Gespinnstpflanzen erreichen, und staatliche Maßnahmen regeln den Absatz und die Preise. Nachstehend veröffentlichen wir einen landwirtschaftlich sehr interessanten Aufsatz über den Flachs- und Hanfanbau von Lange-Neustadt.

Für den Anbau von Flachs sind am besten tiefe, humose Böden, die sich in guter Kultur befinden, geeignet. Allerdings braucht man nicht allzu ängstlich in der Auswahl zu sein, völlig ungeeignet sind dagegen arme Sand-, karge Ton- sowie saure Böden. Auch stauende Rasse wird vom Flachs nicht getragen. Eine gewisse Niederschlagsmenge, etwa 120 Millimeter während der Wachstumszeit, ist notwendig, bei guter Kultur verträgt er aber auch etwas trockenere Lagen. Der Flachs anbau auf Moorböden ist noch umstritten, so daß eine gewisse Vorsicht zu empfehlen ist.

Als Vorfrucht kommen Halmfrüchte, Hackfrüchte, Alee usw. in Frage, also möglichst Pflanzen, die den Boden in guter Kultur zurücklassen. In den meisten Fällen wird man eine Halmfrucht auswählen, die dann entweder selbst in Stallmist steht oder deren Vorfrucht, in den meisten Fällen wohl eine Hackfrucht, mit Stallmist gedüngt worden ist. Die Vorfruchteigenschaften des Flaches selbst sind recht gut, besonders über gute Weizenstränge nach Flachs ist verschiedentlich berichtet worden.

Die Bodenbearbeitung muß mit größter Sorgfalt vorgenommen werden, eine tiefe Herbstfurche ist ratsam, bei der Frühjahrspflanzung sind Wasserwerke zu vermeiden. Der Boden muß frei von Unkräutern sein, da die Qualität der Flachsfasern sonst ungünstig beeinflusst wird. Als Düngung haben sich am besten Superphosphat bzw. Thomasmehl, 40prozentiges Kalisalz oder Kainit, ferner als Stickstoffdünger Salpeter bewährt. Eine zu starke Stickstoffdüngung ist zu vermeiden, da sonst leicht Lager entsteht und die Faser Schaden erleidet. Eine direkte Stallmistdüngung zu Flachs ist nicht zweckmäßig, man gibt sie, wie schon erwähnt, besser zur Vorfrucht.

Ohne einwandfreies Saatgut wird man keine Erfolge mit dem Flachs anbau erzielen. Die Aussaat hat möglichst im Laufe des April zu erfolgen. Drillsaat in Reihenentfernung von 18–20 Zentimetern und mit einer Saatmenge von 130–180 Kilogramm je Hektar verdient den Vorzug gegenüber der Breitfaat. Bei der Pflanzung kommt es darauf an, den Unkrautwuchs mit allen Mitteln, also durch mehrmaliges Hacken, notfalls auch durch Jäten, zu unterdrücken. Mit Unkraut durchsetzter Flachs läßt sich schwer verarbeiten und wird infolgedessen nur gering bezahlt.

Die Ernte des Flaches muß vorläufig noch durch Hacken mit der Hand vorgenommen werden, entsprechende Maschinen sind verschiedentlich erprobt worden, haben sich aber bisher noch nicht voll bewährt. Den günstigsten Zeitpunkt kann man am Gelbwerden der Stengel sowie am Erbfehlen der Kapselfrucht wahrnehmen. Die hülfelweise ausgerauten Flachsstängel werden in Bündel von Armstärke gebunden, und zwar ebenfalls mit Flachs, auf keinen Fall mit Stroh. Die Aufstellung erfolgt in 2–3 Meter langen Reihen. Die Weiterverarbeitung des Flaches, die sog. Räfte, erfolgt entweder im Betriebe selbst oder in besonderen Räftehallen. Wer noch nicht über Erfahrungen verfügt, der wird sich bei Ablieferung des Strohfalles an eine Räftehütte am besten halten. Es kann dies entweder mit Samen erfolgen oder auch nach vorheriger Entsamung, die mittels eines Riffelkammes erfolgt. Ein Ausbreiten kommt nicht in Frage, da die Faser dadurch zerfallen wird. Als mittlerer Ertrag sind 40 Doppelzentner Flachsstroh, 8 Doppelzentner Reinfaat und 6 Doppelzentner Spreu je Hektar anzunehmen.

Außer Flachs kommt als weitere Gespinnstpflanze der Hanf in Betracht. Hier besteht allerdings augenblicklich die große Schwierigkeit, daß die zur Verfügung stehenden Saatgutmengen noch verhältnismäßig gering sind. Infolgedessen empfiehlt es sich, den Hanfanbau in diesem Jahre nur auf solchen Böden vorzunehmen, die hierfür besonders geeignet sind. In erster Linie sind das die Niedermoorböden, sofern sie genügend entwässert sind und einen ausreichenden Kalkgehalt aufweisen. Stauende Räfte sowie Bodensäure wird vom Hanf nicht getragen. Ungeeignet sind fernerhin schwere Lehm- und Tonböden sowie arme, trockene Sandböden.

In der Fruchtfolge kann man den Hanf an die gleiche Stelle wie eine Hackfrucht stellen. Auf Niedermoor hat sich auch die Fruchtfolge Kartoffeln–Hanf–Kartoffeln gut bewährt. Sehr dankbar ist der Hanf für eine mittlere Stallmistgabe, die am besten bereits im Herbst verabfolgt wird. Ganz beson-

gestellt worden ist und nicht wie die bisherigen auf mehr oder minder fehlerhaften Ueberlieferungen fußt, kann uns wertvolle Hinweise auf das Wetter geben, besonders der Bamberger Gegend.

Die Arbeiten des Abtes Knauer berühren ein Gebiet, dem wir noch mit unendlichen Fragen gegenüberstehen, die uns und kommenden Generationen zu lösen noch bevorstehen. A. v. M.

ders lohnend ist dies nach Anbau einer Halmfrucht. Außerdem muß man reichlich Stickstoff-, Phosphor- und Kalidüngemittel verabfolgen. Die notwendigen Mengen werden je nach dem Umfang der Stallmistgabe und dem Düngungszustand des Bodens verschieden sein. Wenn der Kalkgehalt nicht ausreicht, darf eine entsprechende Kalkung nicht vergessen werden.

Die Aussaat darf nicht zu früh erfolgen, da sonst Frostgefahr besteht. Je nach Lage wird man Ende April bis Ende Mai, gegebenenfalls sogar noch Anfang Juni wählen. Gedrillt wird meistens mit 20 Zentimeter Reihenentfernung, und zwar 100–140 kg je Hektar. Je enger Hanf gestellt wird, desto feiner ist die Faser, die Stengel werden aber kürzer und der Samenansatz geringer. Bei weiteren Drillreihen, über 20 Zentimeter hinaus, erzielt man größere Fasern und einen höheren Samen-ertrag. Besondere Pflegemaßnahmen sind bei in guter Kultur befindlichen Böden kaum nötig. Der Bestand wird in kurzer Zeit sehr dicht, so daß Unkräuter nicht aufkommen können.

Die Ernte des Hanfes wird verschiedend durchgeführt. Zweckmäßig ist, dann zu ernten, wenn die weiblichen Pflanzen gelb werden. Die vorhandenen männlichen Pflanzen sind dann zwar etwas überreif, sie kommen jedoch für die Faserernte noch in Betracht. Zu beachten ist auf jeden Fall, daß nicht früher als nötig geerntet wird. Im Kleinbetriebe ist es vielfach üblich, die frühreifenden männlichen Pflanzen bereits vorzeitig auszuraufen. Der Schnitt kann sowohl mit Sichel, Senze als auch mit Grassäher erfolgen. Der Hanf wird mit Hanfstengeln in Garben gebunden und wie beim Getreide in Horden aufgestellt. Nach gründlichem Abwelken der Blätter, wenn diese beim Aufstoßen der Stengel leicht abfallen, kann das Einfahren vorgenommen werden. Als Ertrag kann man 50–80 Doppelzentner Hanfstroh je Hektar rechnen. Hinzu kommt der Samen-ertrag, der aber sehr stark schwankt. Die Ablieferung erfolgt an eine Hanfabrik, eine Selbstroste ist an sich möglich, aber nur bei ausreichenden Erfahrungen anzuraten.

## Auch ein Weg zur Gewinnung guten Stallmistes

Darüber, daß bei unserer Stallmistgewinnung noch manches im argen liegt, ist man sich allseitig klar. Ueber das Wie der Abhilfe gehen die Ansichten hier und da auseinander. Zweifellos hat die Edelmistbereitung, besonders in vereinfachter Form, in letzter Zeit mehr Schule gemacht. Wir wissen aber, daß wir noch weit von der allgemeinen Einführung dieses Verfahrens entfernt sind, zum Teil wohl deshalb, weil etwas Mehrarbeit damit verbunden ist. Auch im Tiefstall kann man befriedigend guten Stallmist erzeugen, nur ist es nicht bei allen Viehhaltungen angebracht, sie im Tiefstall aufzustellen. Einen vollwertigen Ersatz für den Tiefstall gibt aber folgende Einrichtung: Vor etwa 30 Jahren war ich in einer mittelgroßen Bauernwirtschaft tätig. Sämtliche Viehkühe, Pferde, Rindvieh und Schweine, lagen in einer Krippe. Außer den Türen nach dem Hofe führten Türen nach der entgegengesetzten Seite, sie mündeten in einen Mist-Stall. Dieser Mist-Stall war mit einem Hängedach an die Außenlängsseite des Stallgebäudes angebaut, hatte an den Schmalseiten je eine verschließbare Ein- bzw. Ausfahrt und konnte außerdem mit je einem Tore nach einem Jungvieh- und Schweineauslauf geöffnet werden. Die Viehkühe in den Ställen mündeten mit Türen rechtwinklig in den Mist-Stall, so daß das Herausschaffen des Stallmistes in den Mist-Stall täglich in sehr arbeitersparender Form vorgenommen werden konnte. Der Mist wurde im Mist-Stall sofort gebreitet, und hinterher wurde sämtliches Jungvieh hineingetrieben. Bei gutem Wetter wurde die Tore geöffnet und durch Stangen verperzt, wenn nicht der Auslauf freigegeben werden sollte. In der Querrichtung konnte der Mist-Stall für einzelne Viehgattungen durch Stangen abgeteilt werden. Verstellbare Krippen, über denen sich in der Viehstallwand Futterlufen befanden, gestatteten ein bequemes Füttern der im Mist-Stall befindlichen Tiere.

Der gewonnene Stallmist war, wie auch Untersuchung festgestellt wurde, gutem Torfstaumist durchaus gleichwertig und hatte einen erheblich höheren Nährstoffgehalt. Die Rote war gleichmäßig und gut, Schimmelpilze waren nicht vorhanden. Die Jauche wurde getrennt vom Mist aufgefangen und verwertet, nur der Harn der Jungtiere und Schweine kam dem Mist regelmäßig zugute. Zeitweise diente der Stall den Kühen und an arbeitsfreien Tagen auch den Züglern den Auslauf, besonders im Winter. Man kann nun einen solchen Mist-Stall oder Lauf-Stall innerhalb des Stallgebäudes einrichten und bei etwaigen Neubauten darauf Rücksicht nehmen, auch kann man den Stall statt an der Außen-

wand an der Hofseite anbauen, wobei allerdings eine breitere Durchfahrt zwischen Vieh- und Mist-Stall verbleiben muß; Durchfahrt und Mist-Stall liegen dabei unter demselben Hängedach. Die Durchfahrt dient dem Unterstellen von Heu- und Erntefuttern über Nacht und bei plötzlichem Regen. Auf die Grünfütterlagerung in der Durchfahrt ist durch entsprechende Raum-bemessung Rücksicht zu nehmen. Liegen die Ställe nicht zusammen, so ist der Mist-Stall so zu legen, daß der anfallende Dünger am bequemsten hingetragen werden kann.

Der Nährstoffgewinn beträgt gegenüber gewöhnlichem Stallmist auf 100 Doppelzentner berechnet: 16–25 Kilogramm Stickstoff, 10–15 Kilogramm Phosphorsäure, 10–20 Kilogramm Kalk, 20–25 Kilogramm Kalk und 300 Kilogramm organische Bestandteile, Humusbildner. Abgesehen davon wirkt erfahrungsgemäß hochwertiger Mist viel günstiger auf die Bodengare ein als minderwertiger Dünger und hat auch eine höhere Auswertung. Bodengare aber, das hat das trockene Wetter des letzten Jahres wieder gezeigt, wirkt bei eintretender Dürre den dadurch bedingten Schäden entgegen, die Früchte solcher garen Böden halten besser und länger aus und sichern eine bessere Ernte. Dazu kommt, daß die zur Ergänzung des Stallmistes verwendeten Handelsdünger, vornehmlich der Stickstoff, dann der totholjare Kalk, aber auch die Phosphorsäure, viel sicherer in der Wirkung und Auswertung sind, als wenn die Felder minderwertigen Stallmist erhalten. Vor allen Dingen unterbleibt die Festlegung löslichen Stickstoffs, wie sie bei schlecht verrottem und strohigem Mist festgestellt und oft beobachtet wird, sehr zum Schaden der damit gedüngten Früchte. J. Laß.

## Schnitt und Aufbewahrung von Edelreißern

Edelreißer sollen nicht bei Frost geschnitten werden. Die Räfte selbst, wenn sie nicht gerade mit besonders tiefen Graden einwirkt, schadet ihnen zwar nicht, wohl aber das schnelle Auftauen, wie es dort geschieht, wo die warme Hand die Reiser berührt. Beste Aufbewahrung der Reiser bis zur Bereitung, die von Ende Februar (Kirchen) bis Ende April (Pfingstbäume) stattfindet, ist eine solche in einem möglichst kühlen, aber frostfreien Keller. Er darf völlig dunkel sein. Hier wird ein 10 bis 15 Zentimeter dickes Bett aus Gartenerde, besser noch Flußsand, wie ihn der Bauhandwerker verwendet, hergestellt. In dieses werden die Reiser, aufrecht stehend, etwa 2 Zentimeter tief hineingesteckt. Das Erdreich soll ringsum gut anschließen und festgedrückt werden. Injeweile die Reiser vom Erdreich und Sand umhüllen sind, verderben sie für den Pfropfzweck. Diefershalb sollen sie nur eben genügend tief im Erdreich stehen, daß sie fest aufrecht stehen. Sie dürfen auch nicht flach liegen, weil die waagerechte Lage Veränderungen in den Reiser hervorruft, so daß sie verrotten. Die Erdbettung darf nicht zu nah sein, soll aber auch im Laufe der Zeit nicht völlig austrocknen. Begießen ist nachteilig. Droht die Bettung trocken zu werden, wird sie mit naturfeuchtem Erdreich aus dem Garten erneuert, und die Edelreiser werden umgesteckt. Wenn die Erdbettung ungenügend ist, hilft sich mit einer Kartoffel- oder Dahlienknolle, einem lange haltbaren Apfel. Dann werden die Reiser an ihrem unteren Ende mit langem Schrägschnitt angelastet und in die Knolle bzw. in den Apfel hineingeböhrt. Die natürliche Feuchtigkeit der Knollen schützt die Reiser vor dem Austrocknen. Dieses ist die größte Gefahr, ein zu trocken gewordenes Pfropfholz verrotzt nicht mehr, und die Veredelung bleibt ergebnislos. Das Austrocknen kündigt sich stets zuerst an den Pfropfzweigen an, die fein gerieft erscheinen.

## Richtige Schmiermittel

Der Zweck der Schmierung ist die Verminderung oder Beseitigung der durch Reibung an beweglichen Teilen der Maschine entstehenden Material- und Leistungsverluste. Aufsummen von Ausgaben können in der Landwirtschaft gepart werden, wenn dieser wichtigen Frage überall mehr Beachtung geschenkt wird.

Schon vor der Inbetriebsetzung einer neuen Maschine muß man sich überzeugen, ob alle Schmierstellen in Ordnung sind, kein Oelfanal verstopft ist und das Schmiermittel ohne Hindernis an die Schmierstelle gelangen kann. Aber auch während des Betriebes sollten die Schmierstellen von Zeit zu Zeit geprüft werden und bei Maschinen mit hohen Drehzahlen öftere Prüfungen auf Wärmelaufen erfolgen. Aber auch die richtige Schmiermittelauswahl für die verschiedenen Maschinen und ihre einzelnen Schmierstellen ist von größter Wichtigkeit. Ein Universalschmiermittel für alle Maschinen gibt es nicht. Zylinderöl ist für eine Dampfmaschine nicht geeignet. Für einen Elektromotor, für einen Motorschlepper kann man nicht ein Maschinenöl verwenden, das für eine Häckelmaschine noch gut genug ist. Konstantes Fett und Wagenschmiere sind zwei verschiedene Dinge, die aber nicht selten verwechselt werden. An der Farbe läßt sich die Güte eines Schmiermittels nicht erkennen.

## Rundfunk des Bauern

Sonntag: Königsberg 8.20: Was die Grüne Woche bringen wird. — Stuttgart 13.50: Zehn Minuten Erzeugungsbericht.

Montag: Breslau 19.00: Reise durch Polen. — Köln 11.40: Zweck und Arbeit der Bauernschulen.

Sonabend: Deutschlandsender 11.40: Der Arbeitsplan für den Winterabend.



Bank Polski 8 Prozent Dividende

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. W. Wróblewski fand am 23. d. M. eine Sitzung des Rats der Bank Polski statt, auf welcher der Rat den Bericht der Direktion über die Tätigkeit der Bank im Dezember entgegennahm und dann den Bericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 genehmigte. Die Verlust- und Gewinnrechnung weist einen Reingewinn für 1934 von 12.2 Mill. zł auf. Demgemäss empfahl der Rat, der Generalversammlung der Aktionäre einen Antrag auf Auszahlung einer Dividende von 8% für 1934 vorzulegen.

P.K.O.-Bilanz genehmigt

Der Vorstand der polnischen Postsparkasse hat die Bilanz für das Jahr 1934, die mit einem Reingewinn von 5.86 Mill. zł abschliesst, genehmigt.

Der Investitionsplan des Staatl. Arbeitsfonds

Der Ministerrat hat die Gesamtsummen der Aufwendungen für Investitionen, die der Staatl. Arbeitsfonds im kommenden Staatshaushaltsjahr 1935/36 vornehmen soll, wie folgt festgesetzt (in 1000 zł):

Strassen- und Wegebauten	30 892
Wasser-Verkehrsbauten	9 607
Arbeiter-Wohnungsbau	5 000
Regulierung unflössbarer Flüsse	4 448
Meliorationsarbeiten bei Eindeichungen	3 871
Städtische Investitionen und andere	12 761

Der Fonds soll also, von geringfügigen Veränderungen abgesehen, im kommenden Finanzjahre ungefähr dieselben Aufwendungen machen wie für das laufende Jahr. Die geplanten Arbeiten sollen auch wieder privaten Unternehmern übertragen werden können, und zwar wieder nur im Wege der öffentlichen Ausschreibung. Der Fonds wird seine Aufwendung wieder in zwei Formen kleiden: 1. in die von Krediten und 2. in die von Dotationen. Durch den Aufwand der insgesamt 66.6 Mill. zł, deren Eingang aus den zur Finanzierung des Fonds ausgeschriebenen speziellen Steuer- und Abgabenzuschlägen erhofft wird, hofft der Fonds insgesamt 75 000 Arbeitslose während eines grossen Teiles des Jahres beschäftigen zu können. Den provinziellen Zweigstellen des Fonds wird im kommenden Staatshaushaltsjahre besonders aufgetragen werden, darüber zu wachen, dass die bei den durch den Fonds finanzierten Arbeiten beschäftigten Arbeiter tatsächlich die den Tariflöhnen in der privaten Industrie entsprechende Entlohnung erhalten.

Fortschritt in den Verhandlungen mit Grossbritannien

In polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen wird versichert, dass die in London stattfindenden polnisch-britischen Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Handels- und Tarifvertrages rasch voranschreiten. Mit einem Abschluss noch in diesem Monat darf nach allem, was hierüber verlautet, mit einiger Gewissheit gerechnet werden. Am 23. Januar 1935 sollen in London auch ergänzende Besprechungen zwischen Vertretern der Allpolnischen Kohlenkonvention und des britischen Kohlenbergbaus über die Durchführung der am 6. Dezember 1934 vereinbarten polnisch-britischen Kohlenausfuhrverständigung beginnen. Bei diesen Besprechungen wird es sich in erster Linie um die Festsetzung der Ausfuhrquoten nach den einzelnen Kohleneinfuhrländern handeln, soweit dieselben von der Verständigung betroffen werden. Da die Gesamtquoten bereits fest vereinbart sind, nimmt man hier an, dass diese Besprechungen auf keinerlei nennenswerte Schwierigkeiten stossen werden.

Um die polnische Schweineinfuhr nach der Tschechoslowakei

Das im polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag vereinbarte Einfuhrkontingent für polnische Schweine in Höhe von 10 000 Stück ist bereits erschöpft. Zurzeit finden Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei statt, die eine Verlängerung der Kontingentvereinbarung für das neue Vertragsjahr bezwecken, das am 7. März beginnt.

Revision des polnischen Eisenbahntarifs

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat das polnische Verkehrsministerium die Revision der Tarife in Angriff genommen und es soll die Absicht bestehen, die neuen Tarife bereits am 1. April d. J. in Kraft treten zu lassen. Der neue Tarif wird im II. Teil in vier Abteilungen gegliedert. Die erste enthält die Spezialtarife für den Inlandsverkehr und die Ein- und Ausfuhr über die Landgrenzen, der zweite die Spezialtarife für die Ein- und Ausfuhr über die Häfen des polnischen Zollgebiets, der dritte die Durchfuhrtarife und der vierte die Ausnahmetarife. Die Handels- und Gewerbebekammern haben den Entwurf zur Begutachtung erhalten und werden ihrerseits mit Verbesserungsvorschlägen an das Verkehrsministerium herantreten und besondere Wünsche vorbringen.

Der Warenverkehr im Hafen von Danzig 1934

Der Warenumschlag im Hafen von Danzig befreizte sich im Jahre 1934 auf insgesamt 6 368 943 t gegenüber 5 152 975 t im Jahre 1933. Vor der Gesamtmenge entfallen 655 762 t auf die Einfuhr (1933: 493 167 t) und 5 713 181 t auf die Ausfuhr (4 659 808 t). Mithin ist der Warenumschlag im Jahre 1934 um 1 215 968 t oder 23.5% gestiegen, während die Zunahme des Umschlages im Hafen von Gdingen nicht ganz 18% betrug, denn sie befreizte sich nur auf 1 112 000 t bei einem Gesamtumschlag von 7 320 000 t (1933: 6 208 000 t). Die Zunahme des Warenverkehrs in Danzig ist zum Teil auf die Auswirkungen des Danziger polnischen Hafenabkommens zurückzuführen, zum Teil auf den Umstand, dass im gesamten Aussenhandel Polens im abgelaufenen Jahre ein Ansteigen des Seehandels festzustellen war.

Rohstoffmärkte und Goldklauselprozesse

Während in den letzten Monaten des alten Jahres die Waren-Spekulation wenigstens hier und da in Aktion trat, ist sie seit Beginn des laufenden Jahres von den Märkten fast ganz verschwunden. Selbst ein Ereignis wie der Volksentscheid an der Saar, das dazu geeignet ist, die internationale politische Lage zu entgiften und dem Geschäftsleben neue Anregungen zu geben, übte auf die Entschlüsse dieser Kreise keinerlei Einflüsse aus. Geht man dieser Lethargie auf den Grund, dann ergibt sich, dass in hohem Masse die Passivität der Spekulation durch die fortwährenden Verhandlungen über die Anerkennung der Goldklausel herbeigeführt worden ist. Es machte sich nicht nur auf den grossen Devisenmärkten, sondern auch im Handel mit Rohstoffen eine hochgradige Unruhe bemerkbar, die jegliche Unternehmungslust lähmte. Man ist sich zwar darüber im klaren, dass selbst die Anerkennung der Goldklausel durch den Obersten Gerichtshof in Washington unwirksam werden müsste, weil die dortige Regierung sofortige Gegenmassnahmen angekündigt hat; allein die Diskussionen in dieser Frage reichten dazu aus, die Umsätze mit Welt handelsartikeln gewissermassen auf den Tagesbedarf zurückzuschrauben. Erklärlicherweise wurden hiervon in erster Linie die Metallmärkte betroffen, weil gerade sie ein beliebtes Objekt der internationalen Spekulation bilden; indes blieb die Geschäftsunlust auf sie allein nicht beschränkt, sondern griff auf sämtliche Gebiete über.

Die Lage des Weltgetreidemarktes — sofern man von einem solchen überhaupt noch sprechen kann — lässt wieder die Anzeichen einer Depression erkennen. Der Weizen in Chicago lag unter dem Drucke der günstigen Schätzungen des argentinischen Ackerbauministeriums, die für die genannte Frucht auf 6.86 Mill. t (6.20 Mill. t im Durchschnitt der letzten fünf Jahre) lauten. Auch an Mais scheint das Land mit Rekordüberschüssen aufwarten zu können. Von privater Seite taxiert man, dass für 1935 etwa 400 Mill. Bush. für den Export zur Verfügung stehen werden. Demgegenüber verpufften Meldungen über nur geringe Getreidevorräte bei den Farmern der USA und den Zuschussbedarf, den einige Staaten Europas infolge der Dürre von 1934 haben dürften.

Unter den Kolonialwaren musste sich der Kaffee brasilianischer Herkunft weitere leichte Preisabschläge gefallen lassen. Rio Nr. 7, das zu Beginn 1935 in New York um 7.50 Cents gehandelt wurde, sank bis auf 6.85 Cents ab. Die neue brasilianische Kaffeernte wird auf 15.5 Mill. Sack beziffert. Trotz der Vernichtung von ca. 34 Mill. Sack (à 60 kg) dürfte am Schlusse des laufenden Erntejahres noch ein Ueberschuss von rd. 5 Mill. Sack ver-

bleiben. Was die Ausfuhr Brasiliens an Kaffee betrifft, so gelangten im zweiten Semester 1934, verglichen mit 1933, 1.8 Mill. Sack Kaffee weniger zum Export. Das bedeutet einen geldlichen Verlust von 3.5 Mill. Pfd. Sterling. Die Nachfrage nach den verschiedenen Teesorten hält an. Einen grösseren Aufschwung des Geschäftes erwartet man jedoch erst dann, wenn die Kreditverhandlungen zwecks Belieferung des russischen Marktes zum Abschluss gelangt sind. Die Zuckernotierungen weisen in New York nur ganz geringe Schwankungen auf. Mitte Januar fand in Brüssel eine Besprechung der dem Chadbourne-Plan angeschlossenen Länder statt, da England grosses Gewicht darauf legt, das am 31. August ablaufende Abkommen solange zu verlängern, bis es seine eigene sowie die Zuckerwirtschaft seiner Kolonien in befriedigender Weise geregelt hat. Recht lebhaft ging es beim Kakao zu. Hier treten die Schokoladenfabrikanten im Hinblick auf das Osterfest dauernd als Käufer auf. Am meisten Beachtung finden Accra-Sorten, von denen die Märzsiert mit etwa 23 sh 9 d bezahlt wurde. Auch für Reis tritt dauernd Bedarf hervor, der offenbar mit dem ungünstigen Ausfall der japanischen Ernte zusammenhängt. In der Weltproduktion an Butter geht es allenthalben langsam wieder aufwärts, jedoch können die Preise keine Befestigung durchsetzen, weil der Konsum etwas nachhinkt.

Kompensationsverhandlungen mit Rumänien

Am 21. Januar 1935 nahm in Bukarest eine Abordnung der Polnischen Kompensationshandels-Gesellschaft mit dem rumänischen Handelsministerium Besprechungen über die Durchführung der Vereinbarungen auf, die im Dezember 1934 in Warschau von der polnischen Regierung mit dem rumänischen Handelsminister Manolescu Strangagetrieben wurden. Bekanntlich soll die polnische Einfuhr aus Rumänien, soweit sie unter die polnischen Einfuhrverbote fällt, durch die Polnische Kompensationshandels-Gesellschaft abgewickelt werden. Die Gesellschaft beabsichtigt die Errichtung eines Zweigbüros in Bukarest.

Vertragsverhandlungen mit Italien im März

Die bereits seit mehr als einem Jahre in Aussicht stehenden Verhandlungen zwischen Polen und Italien über den Abschluss eines neuen Handelsvertrages sollen, wie jetzt verlautet, erst Anfang März 1935 aufgenommen werden, und zwar in Rom. Das vorläufige polnisch-italienische Kontingentabkommen, das Ende 1934 abgelaufen war, ist um ein weiteres Vierteljahr bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 24. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.50 G
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsh.	48.25 +
4 1/2% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landsh.	48.25 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsh.	49.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	46.50 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	64.00 G
Stimmung:	fest.

Warschauer Börse

Warschau, 23. Januar

**Rentenmarkt.** In den Gruppen der staatlichen Papiere herrschte festere Stimmung, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 47.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Ser.) 119, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 66.25—66.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61.25, 6proz. Dollar-Anleihe 75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 71—71.25—71.13, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.10, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen d. Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 86.25, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziensk. Warschau 53.25—53, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziensk. Warschau 1928 48.88, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61.50—61.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Czenstochau 1935 51.13, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 62, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 49.75.

**Aktien:** Die Aktienbörse wies ruhige Stimmung auf, die Kurse gestalteten sich niedriger.

Bank Polski 97.50 (97.75), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29 (29.50), Lilpop 10.15 (10.25), Starchowice 13.50 (13.80).

Amtliche Devisenkurse

	23. I.	23. I.	22. I.	22. I.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	356.95	358.75	357.05	358.85
Berlin	211.65	213.65	211.70	213.70
Brüssel	123.37	123.99	123.39	124.01
Kopenhagen	—	—	115.25	116.45
London	25.84	26.10	25.82	26.08
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.85	35.03	34.85	35.03
Prag	22.07	22.17	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	129.65	130.95
Stockholm	133.25	134.55	133.25	134.55
Danzig	172.42	173.28	—	—
Zürich	171.03	171.89	171.02	171.88

Tendenz: veränderlich

**Devisen:** Die Geldbörse zeigte uneinheitliche Stimmung, die Kursschwankungen waren verhältnismässig unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.29 1/2 bis 5.29 3/4, Golddollar 8.89, Goldruble 4.56 bis 4.57, Silberrubel 1.60—1.61, Tschernwonez 1.18 bis 1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 115.90, Montreal 5.29, New York Scheck 5.31, Oslo 130.45.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 24. Januar. Tendenz: behauptet. Das Geschäft blieb heute weiter still, so dass einzelne Engagementslösungen der Kulisse noch auf die Kurse drückten, doch war die Tendenz im grossen und ganzen behauptet. Die vorliegenden günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft boten immerhin einen Rückhalt. Renten waren unverändert, Reichsbahnvorzugsaktien wieder 1/4% höher. Von Aktien verloren AEG 3/4%, Reichsbank 3/4%, Dessauer Gas 1/2% und Mannesmann 1/4%. Farben setzten unverändert ein. Aka waren 1/2%, Buderus und Stöhr 1/2% und REW 3/4% höher. Tagesgeld erfordert unverändert 3%—3 1/2%.

Ablösungsschuld: 110%.

Danziger Börse

Danzig, 23. Januar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0730—3.0790, London 1 Pfund Sterling 15.00—15.04, Berlin 100 Reichsmark 122.83—123.07, Warschau 100 Zloty 57.79 bis 57.91, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris

100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.84—207.26, Brüssel 100 Belga 71.38 bis 71.52, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 77.30—77.46, Kopenhagen 100 Kr. 66.90—67.04, Oslo 100 Kronen 75.30—75.46, — Banknoten: 100 Zloty 57.80—57.91.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53.25 bz.

Märkte

**Getreide.** Posen, 24. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 90 t 15.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.50—16.00
Braugerste	21.25—22.00
Einheitsgerste	20.50—20.75
Sammelgerste	19.00—19.50
Hafer	15.25—15.75
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.00—23.50
Roggenkleie	10.00—10.75
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.75
Winterraps	41.00—44.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	39.00—42.00
Sommerwicke	24.00—26.00
Peluschken	27.00—29.00
Viktoriaerbsen	37.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	9.00—9.50
Gelblupinen	10.50—11.00
Seradella	11.00—13.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	190.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	17.25—17.75
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	20.00—20.60
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 2187 t, Weizen 594 t, Gerste 218 t, Hafer 152.5 t, Roggenmehl 70.5 t, Weizenmehl 25.5 t, Roggenkleie 187.9 t, Weizenkleie 52.5 t, Gerstenkleie 15 t, Senf 31 t, Peluschken 5 t, Wicken 15.75 t, Seradella 15 t, blauer Mohn 3.5 t, Luzerne 0.8 t, Weissklee 3.5 t, Sämereien 3.22 t, Stroh 100 t.

Getreide. Bromberg, 23. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Umsätze: Roggen 245 t 15.50, Hafer 15 t 15.40 zł. — Richtpreise: Roggen 15.25 bis 15.50, Weizen 15.50—16, Braugerste 21.50—22, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18 bis 18.50, Hafer 15.50—15.75, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 10—10.50, Gerstenkleie 11.25—12, Winterraps 40—42, Winterrüben 38 bis 39, Leinsamen 42—44, Senf 39—43, Sommerwicke 25—27, Peluschken 22—24, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37—43, Folgererbsen 28—33, blaue Lupinen 8.25—9, Roiklee 110—130, Weissklee 85 bis 100, Schwedenklee 180—210, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, englisch Raygras 80—100, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50—21, Netzeheu 8—9, Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 670 t, Weizen 168 t, Hafer 20 t, Gerste 115 t, Einheitsgerste 125 t, Sammelgerste 60 t, Weizenmehl 29 t, Roggenkleie 60 t.

**Getreide.** Warschau, 23. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Die Kurse blieben unverändert. Gesamtumsatz 3802 t, davon Roggen 2620 t. Stimmung: ruhig.

**Getreide.** Danzig, 23. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.20—10.40, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.75, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 9.75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.50—13, Gerste, mittel, lt. Muster 11.85 bis 12.40, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.70, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 11.30, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.75, Hafer, zur Ausfuhr 8.10—9.80, Hafer, feiner, zum Konsum 23 bis 25.50, Roggenkleie 6.25—6.40, Weizenkleie grobe 6.80, Weizenkleie, Schale 7, Peluschken 14.50—16.15, Gelbsenf, flau 24—26, Blaumohn, flau 22—24.50, Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 3, Roggen 252, Gerste 84, Hafer 13, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 11, Saaten 3.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schmarzopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Aic., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Polen, Zwierzyńska 6.



**Richtig zugepaßte  
Brillen und Kneifer**  
vermitteln Ihnen Klare und  
anstrengungslose Sehen.  
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine  
**gut passende Brille**  
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverord-  
nungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische  
Brillen Anpassung.

**H. Soerster Diplomoptiker**  
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.  
Lieferant der Krankenkasse

Junge  
**Puten, Enten,  
Perlhühner, Hähnchen,  
Fasanenhähne**  
empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
Poznań  
ul. Br. Pierackiego 13  
(vorm. Gwarna 13).

**Goldwaren-Fabrikation**  
Ausführung von Reparaturen und  
Neuanfertigungen billigst und schnellstens  
**M. FEIST, Goldschmiedemeister**  
ul. 27 Grudnia 5. Hof, I. Et.  
Tel. 23-28.

abgeschlossener  
Engländer

Werner v. Langedorff

**Flieger am Feind** 9.70  
zloty

Siebzig Flieger und Luftschiffer erzählen  
ihre Kriegserlebnisse: Richthofen, Goeldke,  
Immelmann, Göring, Köhl, Udet, 83 un-  
bekannte Originalaufnahmen. Das Buch der  
Kameradschaft und todesbereiten Pflicht-  
erfüllung. Den alten Frontkämpfern und  
der neuen deutschen Jugend eine Mahnung:  
Luftfahrt ist not!

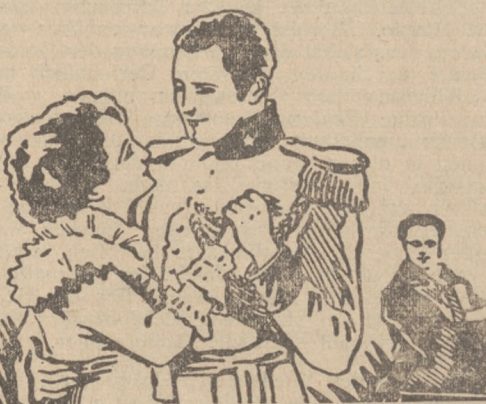
Vorrätig in der Buchdiele der  
**KOSMOS - Buchhandlung**  
Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir  
Voreinsendung des Betrages zuzüglich  
30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
Poznań 207 915.

Für mein Kolonial-Detailgeschäft tüchtige  
selbständige  
**Berkäuferin**  
zum 1. April oder früher bei gutem Gehalt gesucht.  
Nur erste Kraft mit Branchenkenntnissen, besten  
Zeugnissen, die die polnische u. deutsche Sprache  
vollkommen beherrscht, kommt in Frage. Bewer-  
bungen mit Zeugnisausschnitten, Lebenslauf, Licht-  
bild und Gehaltsansprüchen an  
G. Heinrich, Ratoniewicz-Pozn.  
Kolonialwaren engros & detail.

**Gardinen  
Steppdecken  
Ausstattungen**  
in Bett- und Leibwäsche  
Wäschefabrik  
Leinenhaus  
Poznań  
**J. Schubert** ul. Wrocławska 3.  
Vom 1. März d. Jrs.  
Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache)

Der große Sänger und Künstler  
**Richard Tauber**  
in:  
**Leise flehen  
meine Lieder**



„Leise flehen meine Lieder“ — ein  
Film, der seit Monaten größte künst-  
lerische Sensation aller Lichtspieltheater  
der Welt ist.  
In London lief dieser Film in dem  
großen Kino „Tivoli“ mit Anteilnahme  
Taubers über 3 Monate, die Eintritts-  
karten waren schon einige Tage voraus  
ausverkauft.  
In Paris fand die Premiere von „Leise  
flehen meine Lieder“ in dem neubauten  
größten Kino der Welthauptstadt statt,  
das den Riesenraum der Avenue des  
Champs Elysees einnimmt.  
Das Spiel Taubers und der reizenden  
Jane Baxter sind künstlerische Höchst-  
leistungen.  
Der Gesang des „Königs“ der Tenore  
ist ein wahres Fest für Musikfreunde.  
Der Film selbst ist ein Ereignis.  
Schon bald ist Premiere dieses hervor-  
ragenden Filmwerks im Kino Słońce.

**Der Kampf  
um die Saar**  
Von Ministerialrat Dr. Ad. Müller.  
Reclams Univ.-Bibl. Nr. 7247  
Geheftet 80 gr, Gebunden 1,65 zł  
Die billige Aufklärungsschrift über das  
deutsche Recht auf das Saargebiet.  
„Aus der Unzahl von Literatur, die über die  
Saar erschienen ist, dürfte das vorliegende  
Bändchen von Dr. Müller an der Spitze  
rangieren. Ja, ich bin versucht, das Buch als  
den Katechismus für die 3. St. vielleicht wich-  
tigste und bedeutungsvollste geschichtliche Frage  
der Gegenwart zu bezeichnen.“  
Staatsrat Spaniol, Landesführer.  
Vorrätig in der Buchdiele der  
**Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, Zwierzyniecka 6.  
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir  
Voreinsendung des Betrages zuzüglich 15 gr  
Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207915.

**Fenster- u. Garten-  
Roh- und Draht-  
Ornament- u. Farben-  
Glas**  
Schaufenster-Scheiben — Bilder  
Fensterkitt  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A**  
Poznań, Mała Garbary 7r Telefon 28-63.

**Geschäftsgrundstück**  
in Kreisstadt der Woj. Poznań mit od. ohne Waren-  
lager, in bester Geschäftslage (Markt) — schulden-  
frei — sofort gegen Kasse an schnellentschlossenen  
Käufer zu verkaufen. Größere Wohnung wird bei  
Kauf frei. Off. unt. 211 a. d. Geschf. d. Zeitung.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**  
vermittelt der Kleinanzeigen-  
teil im Pos. Tageblatt! Es  
kohnt, Kleinanzeigen zu lesen!  
**Nübensneider**  
System „Greif“,  
eigene Fabrikation.  
**Nübensneider**  
andere Systeme,  
weit unter Preis,  
gezahnte  
**Nübenmesser,  
Nübenrollen,  
Strohschneider,**  
sehr billig!  
**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

**Stoffe**  
Inventurverkauf  
ermässigte Preise.  
**MOLEND A**  
pl. Świętokrzyski 1.

**Acker-  
geräte**  
Schare  
Streichbretter  
Anlagen  
Schrauben  
Pflugsatzteile  
zu allen Systemen  
billigst  
**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen,  
Bedarfsartikel.  
Oele — Fette  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 6.  
Tel. 52-25.

**Continental**  
Schreibmaschinen für  
Haus u. Büro, unüber-  
troffen in Qualität, nur  
be-  
Przygodzki, Hampel i Ska.  
Poznań, Tel. 2124,  
Sew. Mielżyńskiego 21.  
Sämtliche Büro-Artikel.

**G. Dill**  
Pocztowa 1  
**Uhren  
und  
Goldwaren**  
Wecker v. 92.  
Goldene  
Trauringe, Paar v. 10 zł

**Schirme**  
Taschen-Koffer  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Die größte  
Pianosfabrik**  
**B. Sommerfeld**  
liefert neue Pianos bei  
Anzahlung von 300 zł  
an. Erstklassige Ausfüh-  
rung. Niedrige Preise  
Langjährige Garantie,  
Fabriklager Poznań  
ul. 27 Grudnia 15

**Kinderräder**  
Qualitätsware  
Eigene Fabrikat.  
**MIX,**  
Poznań, Kantaka 6a.

**Leder,  
Kamelhaar, Balata u. Hanf-  
Treibriemen**  
Gummi, Spiral- u. Hanf-  
Schläuche, Klingerplatten,  
Flaschen und Manlo-  
dichtungen, Stopfbuchsen-  
packungen, Puhwolle,  
Maschinenöle, Wagenfette  
empfiehlt  
**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicanej  
Spółdzielnia z ogr. odp.  
Technische Artikel  
Poznań  
Aleje Marcinkowskiego 20

**Pianino**  
sofort zu kaufen gesucht.  
Offert. mit Preisangabe  
unter 210 a. d. Geschf.  
dieser Zeitung.

**Stellengesuche**  
Mädchen, 22 J. alt,  
vom Lande, möchte den  
**Stadthaushalt**  
erlernen. Off. unter 210  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

**Energischer  
zuverlässiger  
Zieglmesser**  
mit sämtlichen Arbeiten  
vertraut, Absolvent der  
Zieglerschule, 1a Zeug-  
nisse, sucht zum 1. März  
Stellung. Offert. unter  
201 a. d. Geschf. d. Stg.

**Gärtner**  
verheiratet, kinderlos,  
gute Kenntnisse in seinem  
Beruf, auch in Zentral-  
heizung, übernimmt  
gleichzeitig Aufsicht im  
Hofe, sucht Stellung ab  
sofort oder 1. April  
Eintritt  
Brodowo, pow. Środa.

28jähr., evangel.  
**Mädchen**  
sehr kinderlieb, sucht per  
halb od. später Stellung.  
Gutes Zeugnis.  
Verta Wein  
Ratow, Pótkwiejska 1.

**Junge Dame**  
Polin, aus gut. Familie,  
sucht Stellung in deut-  
schem Hause als Gesell-  
schaftsdame, Kinder-  
gärtnerin. Off. unt. 209  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

**Mietgesuche**  
**1 Zimmer u. Küche**  
von sicherem Mieter von  
sogleich gesucht. Off. unt.  
208 a. d. Geschf. d. Stg.

**Verschiedenes**  
**Café „Metropol“**  
27 Grudnia 15  
empfiehlt  
Prima Kaffee — Kuchen,  
Biere — Weine — Vitore  
Schnäpse. Verschiedene  
Zutrisse.  
**Ermäßigte Preise**  
Radiofoniert bis früh-  
morgens.

2 gebrauchte  
**Eisenkäse**  
ca. 14 Str. Inhalt, 90 cm  
Durchmesser, für Lupinen-  
entbitterung sofort zu kaufen  
gesucht. Off. mit Preis-  
angabe unter 212 an die  
Geschäftsstelle dieser Stg.

**Rostfreie  
Messer u. Gabeln  
Aluminium-  
Geschirre.**  
Grosse Auswahl!  
Billigst bei  
**B. Ziętkiewicz**  
Spezialgeschäft für  
Haus- und  
Küchengeräte.  
Poznań, Nowa 8.  
Gegründet 1885.  
Telefon 3565

**Hebamme**  
**Kleinwächter**  
erteilt Rat und Hilfe.  
Poznań-Zentrum,  
Rom. Szymańskiego 2.  
**Grammophone**  
Platten, neueste Berliner  
Schlager.  
**Pelezyński**  
27 Grudnia 1.

**Sattlerei - Lederwaren**  
Reparatur - Werkstatt  
**A. Jaensch**  
Poznań, Pocztowa 28

**Zimmer wieder**  
werden, trotz aller War-  
nungen, bei Zuschriften  
auf Grund erschienener  
Chiffre-Anzeigen Bilder,  
Original-Zeugnisse und  
andere für die Bewerber  
wichtige Papiere beige-  
fügt. Da uns die Auf-  
geber solcher Anzeigen  
sehr bekannt sind, können  
wir in diesen Fällen für  
die Wiederbeschaffung  
der Papiere so gut wie  
nichts tun. Wir bitten  
dringend, das zu beachten

**Bekannte**  
Wahrsagerin **Abarelli**  
sagt die Zukunft auf  
Ziffern und Karten.  
Poznań  
ul. Bobgórna Nr. 18.  
Wohnung 10, Front.

**Kino**  
**Kino „Gwiazda“**  
Aleje Marcinkowskiego 28  
Ab heute:  
**„Spielzeug“**  
mit  
Pogorzelska - Marr

**Jetzt  
Billige  
Bücher - Tage**  
in der Buchdiele der  
**Kosmos - Buchhandlung**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.  
Grosse Auswahl von Büchern zu herab-  
gesetzten Preisen.

Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1935